

# RATZENPOST

4. Jahrgang

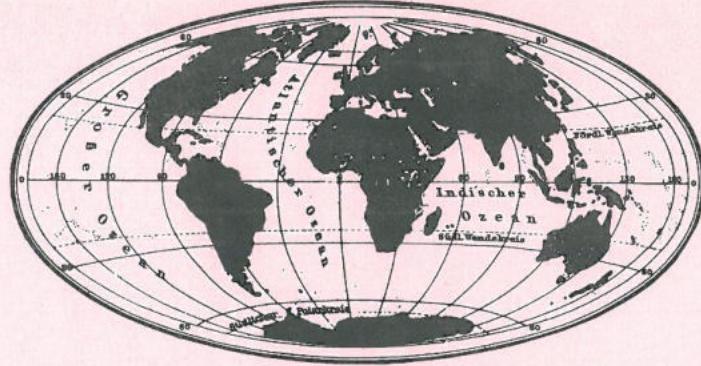
Nr. 18



Zeitung der  
Ratinger Schachklub  
1950



Nr. 4 OKT.  
1981



Ratzenpost  
für  
Ratzenklub  
Mitglieder

## Liebe Leser,

somit liegt nun die langweiligste RATZENPOST seit Jahren vor. Etwas anderes ist ja auch zur Sauren-Gurken-Zeit nicht zu erwarten!

Ein herausragendes Ereignis der Herbstausgabe ist die Mitarbeit von Dietmar Schwarze als Graphiker. Wirklich sensationell bei diesem Stumpfsinn!

Mit dem Versprechen, daß das Niveau der Zeitung auch weiterhin kontinuierlich abnehmen wird, verbleiben wir als

EURE RATZENREDAKTION !

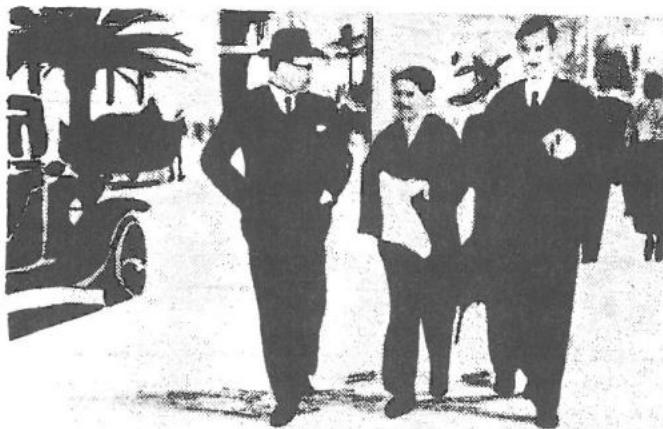


## Aus dem Inhalt:

Salo Flohr unterwegs ...	S. 3	Schachspiele	S.15
Moskau ruft Frau Eva	3	Regina-Theater:	
Tippmannschafft Sieg(t)	4	Das Boot	S.18
Wie Böllau gegen Flohr		Computerschach	S.22
verlor	6	Aus Fern und Nah	S.25
Ein großer PR-Erfolg	7	Das Revolverproblem	S.29
Mannschaftskämpfe	S. 9	Gereimtes ....	
Stadtmeisterschaft	S.12	(2.Teil)	S.30
Ein Städtevergleich?	S.13	Zur Abrüstungs-	
Strehling im Reizklima		diskussion	S.31
erfolgreich	S.14	Impressum	S.31

# Salo Flohr unterwegs....

1931 in Bled



*A. Aljechin/Alekhine*

*Salo Flohr*

1981 in Ratingen

Die Abbildung zeigt - leicht verfremdet - Weltmeister Alexander Aljechin, Salo Flohr und Gösta Stoltz auf dem Wege zum Turniersaal in Bled. Aljechin gewann das Turnier mit 5 1/2 Punkten Vorsprung vor Bogoljubow, was Turnierleiter Kmoch zu dem Ausspruch verleitet haben soll: "Sie waren zu Bled, um gut zu spielen."

## MOSKAU ruft Frau Eva

Als Salo Flohr vor zwei Jahren mit seinem Großmeisterkollegen Efim Geller den Ratinger Schachklub besuchte, versäumte er es, sich die vollständige Adresse zu merken. Sein Brief vom 4. Mai 1981 kam daher mit Verzögerung, aber an. Großmeister Flohr schrieb darin:

"Als ich Ihre nette Stadt mit viel sympathischen Freunden besuchte, beging ich einen Fehler: ich vergaß die Adresse zu notieren und so ging der Kontakt verloren. Ich freute mich, Sie voriges Jahr in Düsseldorf zu sehen in Gesellschaft noch einiger Freunde aus Düsseldorf. Und da beging ich zum zweiten Mal den selben Fehler: plötzlich waren Sie und auch unser Freund Uwe Tkottz /er verlor einen Läufer auf b2 und weg war er!/ verschwunden und wieder blieb ich ohne Adresse.....

Ich habe die Absicht, ungefähr Mitte August wieder in die BRD zu kommen /auf Einladung des Herrn Katzer "Schach-Echo"/ und wenn ich in Ihrer Gegend bin, besuche ich gern Ihren Klub."

Nachdem ihn der Ratzenklub daraufhin eingeladen hatte, schrieb Salo Flohr im Brief vom 17. Juni:

"Das ist doch prima, daß Sie der Brief erreicht hat. Eigentlich wundert es mich nicht, weil ja bekanntlich die Welt klein /und auch heute etwas verrückt/ ist. Nächstes Mal schreibe ich noch einfacher: Eva Klöckner-Europa!.....

Besten Dank für Ihre freundliche Einladung nach Ratingen. Ich würde gern kommen-trotzdem ich in Ratingen Angstgegner habe. Bin aber fest überzeugt, bei Ihnen viel mehr Freunde zu haben und noch mehr gewinnen werde, wenn ich mich anständig benehmen werde....."

Der endgültige Besuchstermin wurde am Freitag, dem 24. Juli telefonisch bestätigt. Die vermittelnde Dame in Moskau meldete sich bei Klöckners mit den Worten: "Moskau ruft Frau Eva."

# TIPPMANNSCHAFFT SIEG (1)

Mit von der Partie bei der Simultanveranstaltung gegen Salo Flohr war auch wiedermal Anny Hecker- Pokalsiegerin und Stadtmeisterin Petra T. Tippmann. Schon im Vorjahr hatte sie eifrig bei gleicher Gelegenheit Erfahrungen gesammelt, und damals hatte sich der weise Herr aus Moskau als Kavalier gezeigt und remisiert. Doch diesmal zeigte er sich in bester Kampfstimung und wollte auch Tippi wohl nicht verschonen (s. Endergebnis!). So mußte denn ein anderer "Kavalier" einspringen und ab und zu aufpassen, daß ihr nicht allzu großes Unheil widerfuhr.

Weiβ: IGM Salo Flohr

1 e4 e5 2 Sf3 Sc6 3 Lb5 a6 4 La4 Sf6 5 0-0 d6 Aha! Die doppelt aufgeschobene Steinitz-Verteidigung. 6 Te1 Ld7 7 c3 Le7 8 d4 0-0 9 Sbd2 b5 10 Lc2 Te8 11 Sf1 Lf8 12 h3 h6 13 Sg3 g6 14 Le3 Sa5 15 b3 Kh7 16 Dd2 Sb7 17 Tad1

De7 Genau diese Stellung hatte die Ratingerin im Vorjahr schon einmal erreicht (s. Diagramm 1). In der damaligen Remispartie gewann Flohr mittels

18 de de 19 Se5: De5: 20 Ld4 De6 21 Lf6: Df6: 22 Dd7: einen Bauern. Nun spielte er 18 Sh2 und es folgte 18 . . . c5 19 f4 Lq7 20 de de 21 f5

Tad8 22 Df2 Lc6 23 Sg4 Sg4: 24 hg Dh4 Lockt die weiße Dame nach f3, was angesichts der

Tatsache, daß weiβ den König nach f2 stellen kann und so- dann den Turm nach h1 spielen kann recht gut aussieht. Aber dieser Damenzug hat auch seine

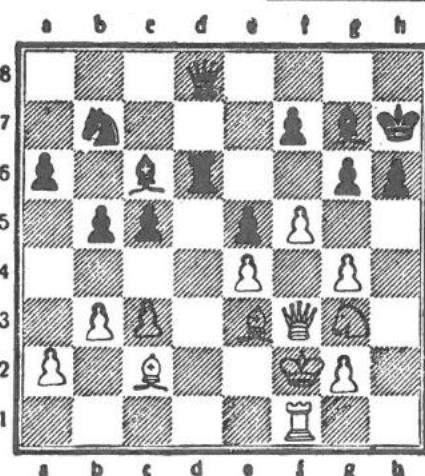
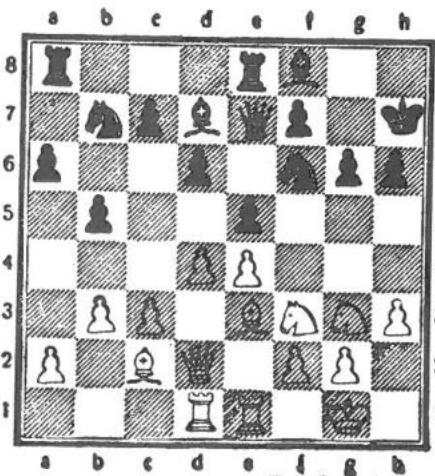
Schattenseiten: Er entbindet die schwarze Dame von der Verteidigung des Bauern c5, so daß diese ganz schön agil manövriieren kann. 25 DF3 Td1: Endlich Erleichterung durch Ab-

tausch! 26 Td1: Td8 27 Tf1 Er weiht also weiterer Vereinfachung aus!

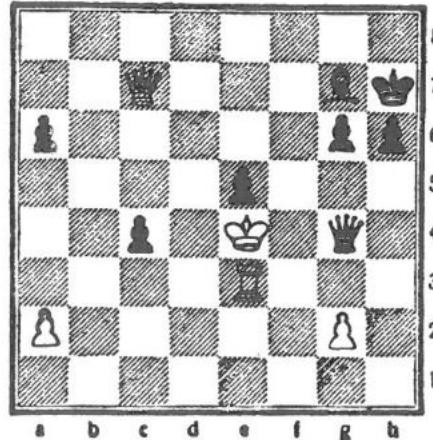
27 . . . Td6 28 Kf2 Dd8 s. Diagramm 2. Nun droht 29 . . . Te2+ 30 Ld2: Dd2:+ 31 De2 Df4+ 32 Df3

(ein Königszug führt natürlich zu Materialverlust durch 32 . . . Dg3:) Dd2:+ mit Remis durch Zugwiederholung. 29 Ke2 Weicht dem aus.

29 . . . Da5 Na gut, dann eben von hinten! Salo Flohr verfiel zum erstenmal während dieser Partie in längeres Nachdenken. 30 Lb1 Dc3: 31 Kf2 c4 32 bc bc 33 Th1 Db2+



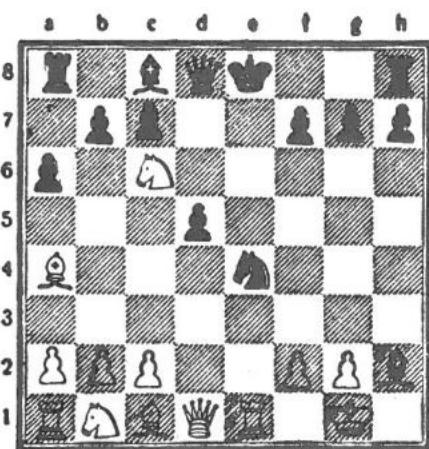
34 Se2 Td3 !! s. Diagramm 3. Es drohte äußerst unangenehm 35 Lh5: Salo Flohr stutzte und verfiel zum zweiten Male in angestrengetes Grübeln. 35 fg+ fg 36 Df7 Droht 37 Th6 matt. Also: 36 . . . Te3: 37 Ke3: Sd6 38 Dc7 Da3+ 39 Kf2 Le4: Nur um Himmels willen nicht mit dem Springer auf e4 nehmen, denn den benötigt man noch für den Angriff! 40 Th3 Db4 41 Le4: Se4:+ 42 Ke3 Dd2+ 43 Ke4: De2:+ 44 Te3 Dg4:+ und 0:1, denn nach 45 Kd5 Dd4+ ist der Turm futsch!



Die zweite Niederlage bei der Simultanvorstellung mußte der russische Großmeister gegen einen Gast aus Bochum einstecken, und zwar wiederum bei einem "Spanier". Es sei jedoch ausdrücklich davor gewarnt, anzunehmen, Salo Flohr käme irgend etwas bei dieser Eröffnung "spanisch" vor!

Weiβ: IGM Salo Flohr

1 e4 e5 2 Sf3 Sc6 3 Lb5 a6 4 La4 Sf6 5 0-0 Se4: Die offene Verteidigung 6 d4 ed 7 Te1 d5 Mittlerweile sind wir in der berücktigten Rigaer Variante gelandet. 8 Sd4: Ld6 9 Sc5: Lh2:+



Schwarz: H.- J. Fresen

s. Diagramm 10 Kf1 Zum Remis führt 10 Kh2: Dh4+ 11 Kg1 Df2:+, aber dies behagte ihm wohl nicht. Vorteil für Weiβ ergibt jedoch 10 Kh1 Dh4 11 Te4:+ de 12 Dd8+ Dd8: 13 Sd8:+ Kd8: 14 Kh2: Le6 15 Le3 f5 16 Sc3 Ke7 17 g4 ! g6 18 Kg3 (Capablanca- Ed. Lasker, New York 1915). 10 . . . Dh4 11 Te4:+ ? Zu gleichem Spiel führt 11 Sd4+ b5 12 Le3 0-0 13 Sf3 Dh5 14 Lb3 Lg4 15 Dd5: Lf3: 16 Dh5: Lh5: 17 Ld5 Tae8. An dieser Stelle sei es erlaubt, zu fragen, ob Salo Flohr vielleicht die Varianten verwechselte (s. auch Anmerkung zum 10. Zug von Weiβ) ?! 11 . . . de 12 Dd5 0-0 13

Lq5 bc 14 Lc6: Dh5 15 Le7 Le5 16 Sd2 Le6 17 De4: Dh1+ 18 Ke2 Da1: 19 De5: Tf8 20 Le8: Te8: 21 Dc7: Db2: 22 f3 Tc8 23 Da5 Dc2: 24 Kf2 Da2: 25 Db4 a5 26 Df4 Tc2 27 Kg3 h6 und 0:1

Dies waren aber auch die einzigen Niederlagen, die sich der Großmeister "leistete". Die übrigen Gegner wurden rigoros vom Brett gefegt, so daß es zu dem beachtlichen Endergebnis von 24:2 kam. Dies ist das beste Ergebnis, das ein Großmeister in Ratingen erreichte!

## Wie Bollau gegen Flohr verlor

Wie immer war auch diesmal unser allerbester Heiner v. Bollau vertreten. Seinerzeit als "Angstgegner" von Salo Flohr aus dem Felde hervorgegangen, versuchte er nun wieder sein Terror schach fortzuführen. Doch der Guest aus Moskau war auf der Hut und drehte seinerseits den Spieß um, so daß nun unser Heiner den schwarzen Peter mit dem Angstgegner zugeschoben bekam. Auf Wunsch zahlreicher Leser hier die sogenannte "Umkehrpartie":

Weiβ: IGM Salo Flohr

1 Sf3 Sf6 2 c4 e6 3 Sc3 c5 4 d4 cd 5 Sd4: Lb4 6 Lg5 Lc3:  
 7 bc Da5 8 Sb5 ! Se4 ? 9 Dd4 ! f6 10 Lf4 ! d5 11 f3 ! Sc6  
 12 De3 e5 13 fe d4 14 Dg3 Le6 15 Ld2 d3 16 Sd6+ Kf8 17  
 ed Da3 18 Sb5 Db2 19 Td1 Tc8 20 Le2 a6 21 Sd6 Td8 22 Sf5  
 g6 23 Se3 Kg7 24 0-0 h5 25 Sd5 Tdf8 26 De3 Tf7 27 Tb1  
 Da3 28 Tb6 Df8 29 Tfb1 Lc8 30 c5 g5 31 d4 De8 32 Lc4 a5  
 33 Dd3 Th7 34 Se3 Te7 35 d5 Sd8 36 d6 Td7 37 Sf5+ Kg6 38  
 Ld5 Sc6 39 Lc6: bc 40 Tc6: Lb7 41 Tcb6 Da8 42 Te1 Lc6 43  
 Dc4 Thf7 44 h4 a4 45 hg fg 46 De6+ Tf6 47 De5: und 1:0.

Schwarz: Heiner v. Bünau

### Ein Schachabend mit dem „Großmeister“:

## Auf einen Blick den richtigen Weg erkannt

**Ratingen** — Spannungsgeladene Erwartung und ein bißchen Aufregung zeigten am Montagabend 26 Schachspieler im Städtischen Jugendheim. Nicht das Schützenfest war für sie das Ereignis des Tages, sondern ihr Spiel gegen einen der Großen im Schach, gegen Salo Flohr, den russischen Schach-großmeister. Er spielte an diesem Abend gegen 26 Schachspieler simultan. 16 davon sind Mitglieder des Ratinger Schachclubs, zehn kamen als Gäste.

Mancher der Amateure wird sich die bange Frage gestellt haben: "Wie werde ich gegen einen Profi bestehen?" Vielleicht hatte der eine oder andere sogar die stille Hoffnung, zu siegen. Eva Klöckner, die Spielleiterin des Ratinger Schachclubs, hatte alle Hände voll zu tun, um Startgelder zu kassieren, den Spielern ihre Plätze zuzuweisen und Ordnung zu schaffen.

Kurz nach 19 Uhr betrat der 72jährige Salo Flohr mit dem Präsidenten des Ratinger Schachclubs, Harald Sturm, den Raum. Er wirkte ganz anders, als sich der Laie einen Schachprofi vielleicht vorstellt, nicht durchgeistigt und weltfremd, sondern ein sympathischer alter Herr, der „mit beiden Beinen auf der Erde steht“.

Nachdem Präsident Sturm einige einleitende Worte gesprochen hatte, wandte sich Flohr an die Spieler. Er habe als Großmeister schon viele Städte besucht, Ratingen sei ihm aber in besonders guter Erinnerung geblieben. „Der erste Besuch meiner Reise gilt meinem Ratingen“, sagte Flohr. Besonders herzlich bedankte er sich bei Eva Klöckner, die nicht nur die Schachleidenschaft ihres Mannes dulde, sondern den Verein auch tatkräftig unterstütze. Für sie hatte Flohr auch besondere Gastgeschenke mitgebracht: russischen Kaviar, eine Flasche Wodka und einen Samowar.

Dann konnte das Spiel beginnen. Flohr, der auf jedem der 26 Bretter die weißen Figuren hatte, eröffnete die einzelnen Partien. Scheinbar ohne zu überlegen, ging er im „Spaziergehtempo“ von einem Spieler zum anderen. Erst nach dem einige Züge gemacht waren, verlangsamte sich das Tempo. Im Spielraum herrschte absolute Ruhe, alle Spieler betrachteten konzentriert die Bewegungen der Figuren auf dem Brett vor ihnen. Endlich um 23.15 Uhr waren alle Partien beendet, nach vier Stunden stand das Ergebnis fest: Salo Flohr hatte 24 der 26 Gegner matt gesetzt, zwei konnten ihn besiegen. Die beiden stolzen Sieger sind Freesen, Bochum, und aus Ratingen Petra Tippmann, das einzige Mädchen dieses Turniers. Für die 24 Besiegten bleibt das Motto „Dabei sein ist alles“ und die Erfahrung, sich mit einem der bedeutendsten Schachspieler gemessen zu haben.

Andreas Fritzenkötter

# Ein grosser PR-Erfolg bei LBS

Die Idee wurde - wie so oft - im Gespräch mit Frau Klöckner geboren. Als sich Salo Flohr für Anfang August 1981 zum zweiten Besuch in Ratingen angesagt hatte und noch ein Engagement suchte, beschloß ich spontan, ihn zu einer Simultanveranstaltung in meine LBS-Geschäftsstelle zu verpflichten. Spielpartner sollten zunächst die Mitglieder der Düsseldorfer Sparkassenschachgruppe, die tapfere Truppe um Henning Manke sein.

Da Schachspielen aber nun nicht gerade der Hauptgeschäftsbereich der LBS ist, mußte, damit aus der Schachveranstaltung eine nicht zuletzt unter Kostengesichtspunkten vertretbare PR-Veranstaltung wurde, noch die allgemein verständliche Verbindung Schach-Salo Flohr-LBS hergestellt werden. Und das ging so:

Vor einigen Monaten wurde in meiner Beratungsstelle ein Siemens 6.610 Wählbildschirmsystem installiert, das direkt mit dem Zentralcomputer der LBS verbunden ist und mir durch die Programmvielfalt früher kaum vorstellbare Möglichkeiten in der Kundenbetreuung eröffnen soll. Die Firma Siemens lieferte dazu eine Demonstrations-Diskette mit Computer-Spielen, wohl um "Berührungsängste" unserer Mitarbeiter in der Einarbeitungszeit etwas abzubauen. Auf dieser Diskette ist unter anderem ein (ziemlich schwaches) Schachprogramm gespeichert. Das war dann also die Werbe-Idee: Der Schachgroßmeister spielt gegen den LBS-Computer, der die Sparkassenmannschaft "verstärkt".

Da ich anfangs Sorge hatte, überhaupt genügend Mitspieler für ca. 20 Bretter zu finden, trommelte ich, so laut ich nur konnte. An die hundert reißerische Einladungsplakate wurden an Sparkassenzweigstellen und Einzelhandelsgeschäfte verteilt, alle Tageszeitungen und Lokalblätter erhielten Pressemitteilungen, die Schachvereine wurden angeschrieben und Henning Manke verpflichtete seine vollzählige Sparkassen-Crew.

Schon bald merkte ich, daß ich die Publikumswirkung des russischen Großmeisters unterschätzt hatte. Die Schachvereine meldeten mehr Mitspieler als erwartet, die Plakatwerbung lockte Neugierige an und nachdem die Rheinische Post eine unerwartet umfangreiche Meldung gebracht hatte, standen die Telefone tagelang nicht mehr still. Ich hätte leicht hundert und mehr Bretter besetzen und mehrere Großmeister tagelang spielen lassen können. Das Düsseldorfer Schulamt und die Volkshochschule fragten an, aber die maximal 25 Bretter waren natürlich längst vergeben und eine Reserveliste gebildet. Frau Klöckner stellte mir für die am Vorabend im Ratinger Schachklub laufende Veranstaltung 8 Plätze zur Verfügung und die Sparkassenmannschaft wurde verkleinert, so konnte wenigstens ein Teil der Meldungen zusätzlich angenommen werden.

Den Gedanken daran, was eigentlich passiert, wenn nach all dem Wirbel der Großmeister gar nicht kommt, verdrängte ich. Vielleicht hätten wir ein Blitzturnier gespielt. Jedenfalls gab es erst einmal eine Menge praktischer Vorbereitungen zu bewältigen. Unser ganzer Laden mußte umgeräumt werden, damit möglichst viele Leute Platz fanden; das Spielmaterial stellte der Ratinger SK zur Verfügung. Richard Klöckner wurde zum Computer-Operator ausgebildet und entdeckte dabei seine Liebe zum Logik-Spiel "Rettet die Professoren vor den Kannibalen", über dessen Lösungssystem er derzeit eine wissenschaftliche Arbeit vorbereitet. Uwe Tkotz und Henning Manke halfen bei der Ablauforganisation und Herr Sturm hielt sich inkognito im Publikum für alle Fälle bereit. So konnte ich mich um die Betreuung des Ehepaars Flohr kümmern.

Am 4. August, einem brütend heißen Tag, um 18.30 Uhr war es dann soweit. Als ich mit dem Großmeister und seiner Frau an der Geschäftsstelle ankam, war der Laden bereits brechend voll und die Innen-temperatur auf ca. 35°C gestiegen.

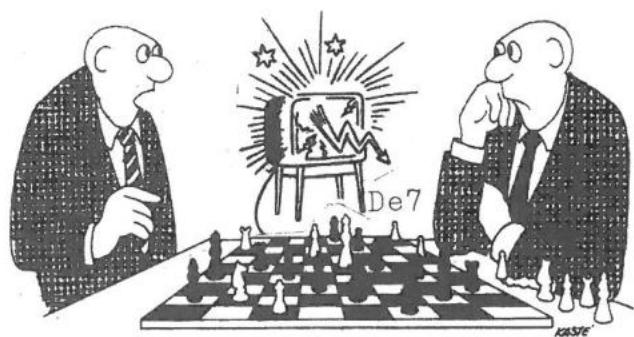
Salo Flohr bestand darauf, trotz der Hitze sein Sakko und seine Krawatte anzubehalten und begann seine Runde, nicht ohne vorher alle Schachcomputer ausgiebig geshmäht zu haben, derweil Richard Klöckner sich verzweifelt bemühte, eine Spielstufe zu finden, die mit der kurzen Bedenk- bzw.

Rechenzeit in der Eröffnungsphase auskam. Bei jedem Zug mußte der arme Richard stellvertretend für den Computer den Spott des Großmeisters einstecken.

Nach 11 Zügen warf ich das Handtuch und signalisierte unserem geduldigen Operator Richard, die aussichtslose Partie aufzugeben. Salo Flohr hatte inzwischen, bedingt durch die weiter gestiegenen Raumtemperatur eine bedenklich rot-bläuliche Färbung angenommen.

Unter Mitarbeit von Frau Flohr gelang es dem Uwe und mir, in einem überfallartigen Angriff den Meister endlich aus seinem Sakko zu schälen, ihn, einige Zeit später in einer kurzen Pause, auch zum Ablegen der Krawatte zu bewegen. Sichtlich erleichtert spielte er weiter und bald lichteten sich die Reihen seiner Gegner in der gewohnten Weise. Am Ende, so gegen 22,45 Uhr, stand es dann 20,5 : 4,5 für Salo Flohr.

Er hatte trotz mörderischer Hitze über 4 Stunden gespielt, dabei 17 Partien gewonnen, u.a. gegen so starke Spieler wie Harald Wolter, siebenmal remisiert und nur gegen den Bundesligaspieler Lixenfeld von der DSG-Rochade verloren. Von der Sparkassenmannschaft erreichten Axel Zimmermann und die hübsche Irene Fricke jeweils ein stolzes Remis.



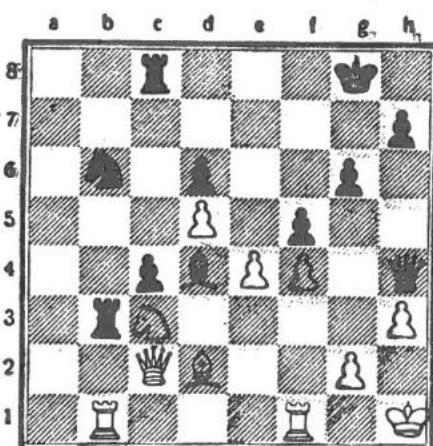
Was kann er mir tun?  
Leid kann er mir tun!

Karl-Heinz Schüßler

#### EIN UNGEZOGENER SPRINGER

Als Operator-Ratze (kurz Opa-Ratze) Richard Klöckner seinen Job bei Karl-Heinz Schüßler allzu schnell wieder verloren hatte, leistete er sich noch einen kleinen Scherz. Auf dem frei gewordenen Computerbrett baute er heimlich die nebenstehend abgebildete Stellung auf. Als der Großmeister bei seinem Rundgang wieder an diesen Platz kam, zog Richard mit seiner besten Pokermiene Sa4! Salo Flohr stutzte, aber nur einen Augenblick, dann winkte er lächelnd ab und sagte: "Die ist ja von gestern Abend!"

In der Tat hatte sich diese Stellung bei der Simultanveranstaltung am Vorabend im Ratzenklub nach 28 Zügen von Weiß ergeben und Richard war schon zu Sa4 entschlossen, als ihm noch 29. Le1 einfiel. Darauf gibt es die Antwort Tc3; aber jetzt geriet Richard durch das Erscheinen des Großmeisters an seinem Brett in "Zugzwang" und mußte seine Überlegungen abbrechen, so daß der Springer ungezogen blieb. Schade!



GM S. Flohr

# MANNSCHAFTSKÄMPFE

## Zweite Mannschaft

Als 10 Tage vor dem angesetzten Termin feststand, daß außer Willy Weiß, Zdenek Kosik und Heribert Richard auch Henning Manke bei unserem Verbandsliga-Debüt fehlen würde, witzelte der Rest der Mannschaft: "Wir machen es wie im Vorjahr. Wir verlieren den 1. Kampf und rollen dann das Feld von hinten auf." Positiv aus der Sicht der Fans war jedenfalls, daß unter diesen Umständen die J.-Ratzen Jürgen Deschner, Thomas Tischler und Matthias Lange bei ihrem ersten Einsatz in dieser Klasse unbeschwert spielen konnten. Sie fanden sicherlich bestätigt, daß auch hier nur "mit Wasser gekocht" wird und können vielleicht schon beim nächsten Mal davon profitieren. Thomas hatte gegen Schlechter sogar eine derart aussichtsreiche Stellung, daß die Fans heimlich schon mit einem Sieg rechneten. Wenn das geklappt hätte und wenn Werner Schmid die Zeitnotphase seines Gegners (zig Züge in 30 Sekunden) besser ausgenutzt hätte, wenn Richard Klöckner sein "sicheres" Remis auch wirklich geholt hätte, wenn.....

Aber das sind doch wohl ein paar Wenns zu viel, so daß wir den Sieg der Wuppertaler (neidisch) akzeptieren müssen. Als der Kampf bereits entschieden war, bot Jochen Müller mit einem Mehrbauern seinem Gegner Remis an, aber dieser reagierte nicht darauf. Ein paar Minuten später machte sich unser Jochen reisefertig und wiederholte sein Angebot. Wieder keine Reaktion. Unsere Betreuerin Eva Klöckner glaubte schon der Dr. Goeke sei trotzig, als sie auf die Idee kam, Mannschaftsführer Behle anzusprechen. Es stellte sich dann sehr schnell heraus, daß Herr Goeke OROPAX genommen hatte. Gegen 15.30 Uhr traten wir die Heimreise an.

Wuppertal, 27. 9. 1981  
 PSV/BSV Wuppertal III - Ratingen II

Meyer	-	Wolter	0 : 1
Dr. Goeke	-	Müller	1/2
Nettesheim	-	Schmid	1 : 0
Helsberg	-	Klöckner	1 : 0
Nowack	-	Schüßler	1/2
Knispel	-	Deschner	1 : 0
Schlechter	-	Tischler	1 : 0
Küpper	-	Lange	1 : 0
			6 : 2



## III. Mannschaft

Auch unsere Dritte muß sich an die neue Umgebung offenbar erst noch gewöhnen. Sie hatte zwar zum Saisonauftakt einen Mitaufsteiger, den 16:0-Gruppensieger SG D'dorf IV, als Gegner, der aber mit völlig umgekrempelter Mannschaftsaufstellung antrat. Näheres im nächsten SCHACH-KURIER!

Wons	-	Wätzig	1/2
Flechtner	-	Meise	1:0
Damm jun.	-	Gros	1/2
M. Arounopoulos	-	Benger	1/2
S. "	-	Bambach	0:1
Schürmann	-	Alten	0:1
Störtz	-	Feit	1:0
Schwab	-	Salmen	1:0

4 1/2 : 3 1/2  
 =====

27.9.1981  
 SG Düsseldorf IV - Ratingen III

## Die vierte Mannschaft

Sie war zu Gast im "Düsselheim" an der Ohligser Straße beim Schachklub Wersten in Düsseldorf.

Wersten II war der Gegner.

Das Lokal fanden wir sofort, weil unsere Autotransporteure den Weg dahin kannten.

Der Wettkampf begann gleich nach dem Öffnen des Lokales, kurz nach zehn.

Nadal gewann recht schnell gegen seinen Gegner Olsowski, leider ging die Partie Jörg Cremer - H.Ch. Petersen bald darauf ungünstig für Ratingen aus.

Sturm sah einen langen, jungen Mann vor sich, der bestimmt die Theorie gut kannte und dessen Bruder auch mitspielte. Er wählte deshalb die nicht so geläufige Orang-Utang-Eröffnung und fiel vom Baum.

20.9.1981 Wersten II

Olsowski	- Nadal	0:1
Hachmann	- Hürtgen	1:0
Cremer, Jörg	- Petersen	1:0
Eisenschmidt, Jo.	- Faulhaber	1:0
Schadewaldt	- Schmiedel	1/2
Hamm	- Schön	1/2
Eisenschmidt, Kl.	- Sturm	1:0
Lieberoth-Leden	- Hahn	0:1
		5:3

Nachdem die Partien von Herrn Faulhaber und Hürtgen verloren gingen, war der Verlust des ersten Mannschaftskampfes in der neuen Saison nicht mehr aufzuhalten.

So daß die Partie Hamm - Schön remis gegeben wurde, obwohl sie noch nicht entschieden war.

Nach 14 Uhr gab es im Düsselheim nichts mehr zu essen oder zu trinken. "Feierabend", sagte der Kellner bei geäußerten Verzehrwünschen. Er war ein schöner Mann. Sein Bart war an beiden Bartenden zu Ringellöckchen hochgekämmt und mit Fixativ in der Lage gehalten (fixiert).

-stu-

"Hör endlich auf, den Orang-Utang zu spielen!"



## Ratinger Schach-Jugend hatte guten Start in die Saison

Den ersten Mannschaftskampf der Saison 1981/82 mußte die Jugend I bestreiten, und zwar war der Gegner - wie schon oft zum Auftakt - die Jugend von Derendorf/Rath. Entsprechend verbissen zog sich auch der Kampf hin. Er begann am 12. September und endete am 24. des gleichen Monats. Obwohl wir im vergangenen Jahr die Derendorfer mit 5 1/2 : 2 1/2 besiegen konnten, war die Ausgangslage in diesem Match völlig anders. Beide Mannschaften hatten den Aufstieg in die Regionalliga geschafft. Derendorf konnte fast in der gleichen Besetzung wie im Vorjahr starten, während Ratingen 4 Spieler ersetzen mußte. Andreas Feit, Hermann Wätzig und Dirk Liedte (Schüler) schieden aus Altersgründen aus. Jörg Riedel will eine Karriere als Fußballspieler starten. Unsere "Neulinge" Michael M. Niermann, Thomas T. Tischler, Matthias E. Lange und Gernot Keßler hatten zwar schon teilweise die Höhenluft der Niederrheinliga geschnuppert, aber so ganz ohne Lampenfieber ging es doch nicht. Obwohl M.E. Lange am 6. Brett bereits nach wenigen Minuten sinnlos eine Figur einstellte, trugen die Neuen mit 2 1/2 Punkten am Ende zum ökonomischen Sieg der Mannschaft bei. Während Thomas Gros (171) der Overkill-Kapazität von Michael Franke (120) durchaus Paroli bieten konnte und keineswegs chancenlos (auf den Sieg) war, stand Jürgen Deschner (159) mit Schwarz von "Anfang an" unter Druck und mußte schließlich gegen Frank Urbaniok (112) die Waffen strecken. Petra Tippmann setzte ihre Siegesserie aus dem Vorjahr fort und gewann eindeutig gegen Angelique Klein. Der volle Punkt am Schülerbrett war dagegen längere Zeit strittig. Die Remisen an den übrigen Brettern waren umkämpft, wobei Peter Bagus gegen Thomas Klug sogar eine 2. "Sitzung" benötigte.

12./24.9.1981 - Derendorf/Rath I

Deschner	- Urbaniok	0 : 1
Gros	- Franke	1/2:1/2
Bagus	- Klug	1/2:1/2
Niermann	- Olschock	1/2:1/2
Tischler	- Stefanow	1/2:1/2
Lange	- Barbian	1/2:1/2
Tippmann	- Klein	1 : 0
Keßler G.	- Artmann	1 : 0

4 1/2 : 3 1/2



## Schachpokal

Damit die Jungratzen nicht aus der Übung kommen, wurde bereits für den 26. September der erste Pokalkampf im Bezirk angesetzt. Wegen der Rapo-Redaktionssitzung mußten die Vertreter von Ratingen I, Jürgen Deschner, Thomas Gros, Michael Niermann und Thomas Tischler ohne Begleitung zur DSG-Rochade mit Bus und Bahn fahren. Der Weg durch die frische Großstadtluft tat den Ratzen wohl gut, denn sie kamen mit einem 2 1/2 : 1 1/2 Erfolg nach Hause.

26.9.1981 DSG-Rochade Jugend II

Renkwitz	- Deschner	0 : 1
Kuhn	- Gros	0 : 1
Steinen	- Niermann	1 : 0
Kluss	- Tischler	1/2:1/2

2 1/2 : 1 1/2

**Das ist  
Spitze!**



## Jugend II

Am 26.9. durfte die frisch-aufgestiegene zweite Jugendmannschaft zur frisch-abgestiegenen 1. Jugend von Neuss-Weißenberg reisen. Unsere Mannschaftsaufstellung ließ keine allzugroßen Hoffnungen zu: Rainer Hahn, Dirk Liedtke und K. Einer am Mädchenbrett waren die einzigen Spieler mit längerer Erfahrung; Markus Klietmann dagegen gab sein Debüt. Am Schülerbrett spielte Marc Rode, der für diesen Tag einen Vater samt Auto stiftete. Leider konnte auch der Vater nicht verhindern, daß sein Sohn in der Eröffnung eine Figur und damit später auch die Partie verlor. So standen wir bereits nach einer Stunde 0:2 im Rückstand; und Achim, dem ein Opfer seines Gegners nicht gut bekommen war, stand auf Verlust. Nach neunzig Minuten sah es auch schon auf den Brettern 2 bis 4 mies aus.

Eine halbe Stunde später mußten Dietmar Schwarze und Dirk Karbjinski ihre Partien aufgeben, während Dirk Liedtke am 4. Brett inzwischen die Qualität "zurückbekam", die sein Namensvetter kurz zuvor verpatzt hatte. Da es auf dem 6. Brett zum Remis kam und die Neusser den Kampf bereits gewonnen hatten, boten die drei übriggebliebenen Ritter nach insgesamt 2h30min Remis an, was aber (sehr zu Unwesen des zweiten Fahrers Andreas Feit) abgelehnt wurde. So dauerte es noch über eine Stunde lang, bis die Partien an den Brettern 5 und 4, wo Dirk Liedtke den einzigen Punkt für Ratingen holte, entschieden waren. Nach 4 Stunden zehn Minuten Spielzeit ging die letzte Partie zu Ende; Mannschaftsführer Hahn streckte die Waffen.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

### Neuss-Weißenberg I - Ratingen II

Nachtmann U.	-	Hahn	1:0
Wirtz	-	Karbjinski	1:0
Höning H.	-	Schwarze	1:0
Ragsi	-	Liedtke	0:1
Höning St.	-	Klietmann	1:0
Rausdunheger	-	Vossenkuhl	1/2
Jung	-		1:0 kl.
Niedeggen	-	Rode	1:0

6,5 : 1,5

=====

## Letzte Meldungen:

### 3. Oktober 1981 (Jugend)

Krefeld I : Ratingen I 4:4  
 Ratingen III : Tus Nord II 6:2  
 Ratingen II : Tus Nord I 1:2 +H (Pokal)

### 4. Oktober 1981 (Senioren)

Solingen III : Ratingen I 2 1/2 : 4 1/2 + H  
 Ratingen V : Hilden IV 4 : 4



# STADTMEISTERSCHAFT

Seit dem 10.9.81 ist die diesjährige Stadtmeisterschaft im Gange.

Nach drei Runden hat sich Titelverteidiger Heiner von Bünau schon wieder an die Spitze des 38-köpfigen Feldes gesetzt, punktgleich allerdings mit M. Preuschoff und H. Wolter. Hierbei hatte von Bünau sicherlich das schwerste Programm zu bewältigen, aber er konnte sich gegen Moog, Gros und Richard durchsetzen - wenn auch mit einigen Problemen, wie untenstehende Partie gegen Heribert Richard zeigt.

An 4. Stelle liegen mit 2,5 Punkten überraschend Obels, Düllberg und Salmen. Das Tabellenbild ist allerdings noch sehr verzerrt, da noch eine ganze Reihe von Partien ausstehen.

Eine weiße Weste besitzen neben Bünau, Preuschoff und Wolter nur noch Lutz, Bischoff und Rumpler, wobei die beiden letzteren Mitfavoriten noch gegeneinander antreten müssen.

In Lauerstellung befinden sich R. Moog und H. Strehling, die sicherlich auch noch ein Wörtchen mitreden werden, wenn es an die Verteilung der ersten Plätze geht.

Bis dahin sind aber noch 8 Runden zu spielen. Die RATZENPOST wird wie immer exklusiv in ihrer nächsten Ausgabe davon berichten.

24.9.81

H. Richard - H. von Bünau

1. d4 Sf6 2. Sc3 c5 3. d5 e5 4. e4 d6 5. f4 Sbd7  
 6. f5 a6 7. a4 Tb8 8. Ld2 Dc7 9. Df3 c4 10. g4 h6 11. Sge2  
 b5 12. a5 Sc5 13. Sg3 Ld7 14. h4 b4 15. Sd1 La4 16. Se3 c3  
 17. bc: bc: 18. Lc3: Sb3 19. cxS DxL+ 20. Kf2 Tb3: 21. La6:  
 Sg4: 22. DxS DxS 23. Kg2 h5 24. Dg5 Tb2 25. Le2 TxL 26. SxT  
 DxS+ 27. Kh3 Df3+ 28. Kh2 Le7 29. Dg2 Df4 30. Kg1 Ld7 31. a6  
 00 32. Th3 Lf5: 0 - 1 .

24.9.81

Schüßler - Nadal

1. e4 Sc6 2. d4 d5 3. e5 Lf5  
 4. c3 e6 5. Ld3 Lg6 6. h4  
 Le7 7. h5 LxL 8. DxL Lg5 9. f4  
 Le7 10. Dg3 g6 11. hg: fg:  
 12. f5 ef: 13. Sf3 Dd7 14. Th7:  
 TxT 15. Dg6:+ Tf7 16. e6 Lh4+  
 17. Kf1 De7 18. ef:+ Df7:  
 19. DxD KxD 20. SxL Sce7  
 21. Lg5 und Weiß gewann. 1 - 0.



## Ein Städtevergleich?

Am 6. September 1981 fand im Schlösser Saal auf der Ratinger Straße in der Düsseldorfer Altstadt ein Vergleichskampf unseres Schachbezirks gegen Antwerpen statt. Die Beziehung war durch die Schachfans von TuS Nord geknüpft worden, die sich vor ungefähr zwei Jahren in Antwerpen außer einer legendären Gastfreundschaft eine saftige 9:36 Niederlage an den Schachbrettern eingehandelt hatten. Seit einem Jahr warteten die Belgier auf den fälligen Rückkampf, wobei sie sich von einer Reise nach "Klein-Paris" am Rhein offenbar etwas mehr als das frugale Mittagessen nach Art des Hauses erträumt hatten. Die Tuser hatten wohl versäumt, sie vom Rheinischen Gemüseanbau im allgemeinen und den Kappeshammer Spezialitäten im besonderen zu unterrichten. Die Befürchtungen einiger Teilnehmer wegen eines eventuellen plenus-venter-Effektes während der Partie waren jedenfalls überflüssig. Nach kurzen Begrüßungsreden und dem Austausch von Erinnerungsstücken wurden gegen 13,15 Uhr die Bretter freigegeben. Es war ein Vergleichskampf an 50 Brettern angekündigt worden. Da aber die Gäste aus Antwerpen nur 37 davon besetzen konnten, waren von uns rund 20 geladene Spieler (einschl. Ersatzleute) ohne entsprechenden Gegner. Zum Zuschauen verurteilt war auch Ratze Karl-Heinz Schüßler, der gerne gespielt hätte, zumal seine Frau in Antwerpen geboren ist. Trotzdem waren immerhin noch 7 Ratzen im Einsatz. Sie erzielten folgendes Ergebnis:

Brett 5:	von Büna	- Bergmans	0:1
13:	Krüger	- Peersman	1:0
14:	Bischoff	- De Quintas	1/2
18:	Strehling	- Delhaes G.	1/2
20:	Wolter	- Bogaerts	1/2
30:	Rumpler	- Delhaes S.	1:0
31:	Klöckner	- Baeten	1:0

4 1/2 : 2 1/2

=====

Das Gesamtergebnis lautete 31:6 für den Schachbezirk Düsseldorf, der mit Dr. Ostermeyer (??!) am Spitzenspiel angetreten war.

Die Erfolgsquote des Ratzenteams lag mit 1,8 zwar geringfügig unter dem Bezirksdurchschnitt (5 1/6), dafür übten die Ratinger - Kiebitze inbegriffen - aber offenbar die größte Anziehungskraft auf die Pressefotografen aus.

Beachtenswerte Stellung von Helmut D. Strehling beim 6. Zug von Schwarz.



## Strehling im Reizklima erfolgreich!

Den Sommerurlaub 81 verbrachte Helmut Strehling an der Ostsee, nahe der deutsch-deutschen Grenze. Und auch dort punktete er wieder um Schachehren. (Remember: In den beiden letzten Jahren knüpfte er Kontakte zur norwegischen Schachföderation, in Molde, Lillehammer und Oslo.)

Die Ausbeute 81 ist dem Zeitungsartikel zu entnehmen. Was nicht drin steht. Der 1. des Turniers Chr. Herrmann spielt für Grundig Nürnberg, ein Verein der 2. Bundesliga, mit dem Strehling 1977 einen schönen Mannschaftserfolg feiern konnte: Nürnberg-Fürther-Bezirksmeister im Firmenschach. Strehling spielte damals am 2. Brett.

Prominent auch der 3. des Ostsee-Turniers: Joannis Fappas, ein starker Griechen, der schon mit Solingen Deutscher Mannschaftsmeister wurde. Er hat zwar keine Elo-Zahl, aber mit Sicherheit eine ordentliche Ingo-Zahl. Heute ist er für Enger-Spenge "tätig", spielt aber seltener. Strehling machte gegen ihn Remis, die Zeit war leider etwas knapp.

Gegen den Organisator Willi Wetzig, ehemals Bundesligaspieler beim Hamburger Sk (der neue Hübner-Verein) machte Strehling einen vollen Simultanpunkt.

Die Betreuung der Ratze Strehling lag auch in diesem Jahr wieder in den bewährten Händen von Tänzerin Ute L.

### **Schachturniere der Kurverwaltung finden immer stärkere Resonanz**

**Organisation in den Händen des Meisterspielers Willi Wetzig**

Burg. Eine erfreuliche Resonanz finden die Schach-Turniere der Kurverwaltung. Nachdem im Monat Juli das 1. Jugend-Schach-Turnier unter großer Beteiligung abgewickelt werden konnte, nahmen am Sonntag 30 Gäste am 3. Schach-Turnier 1981 für Erwachsene teil.

Es wurde in 4 Runden à 15 Minuten für jeden Spieler nach dem „Schweizer System“ gespielt. Die Paarungen der 1. Runde wurden ausgelost, die dann folgenden drei Partien gesetzt. Die fachkundige Turnierleitung lag auch diesmal wieder in den Händen von Hamburgs Meisterspieler Willi Wetzig.

Nach 2½ Stunden Spielzeit stand als Sieger des 3. Schach-Gäste-Turniers Christian Herrmann fest, der alle 4 Partien gewinnen konnte. Über die Vergabe des 2./3. Platzes sowie des 4./5. Platzes mußte die sog. „Berliner Wertung“ entscheiden. Mit jeweils 3½ Punkten (3 gewonnene Partien und 1 Remis) lagen Helmut

Strehling und Johannes Fappas gleichauf. Nach der „Berliner Wertung“ werden die Punkte der Gegner, gegen die man im Verlauf des Turniers antreten mußte, addiert.

Hiernach hatte Helmut Strehling 10½ Punkte seiner Gegner zu Buche stehen und Johannes Fappas nur 9½ Punkte, so daß Strehling 2. und Fappas 3. des Turniers wurde. Das gleiche Verfahren wurde für die Vergabe des 4. und 5. Platzes herangezogen. Klaus Krause und Peter Weidmann hatten 3 gewonnene und 1 verlorene Partie zu Buche stehen.

Die Berliner Wertung brachte Krause 11 und somit den 4. Platz und Weidmann 10 Punkte und somit den 5. Platz ein. Alle 5 erhielten aus der Hand des Veranstaltungsleiters Martin Riedel eine Urkunde. Der Sieger konnte einen Pokal mit Gravur in Empfang nehmen, die nächsten 4 Gewinner konnten sich ein Schachbuch ihrer Wahl aussuchen.

# Schachspiele

Von Harald Sturm

## 7. Fortsetzung

### Wehr - Schach

Etwa ab Mitte der dreißiger Jahre konnte man in Spielwarengeschäften Wehr - Schach - Spiele sehen und natürlich auch kaufen. Die Figuren bestanden aus rotem und blauem Kunststoff.

Während des zweiten Weltkrieges gab es Wehrschauschäfte, die aus dem Wehrschauschachbrett und aus Holzblättchen mit aufgedruckten Figurensymbolen bestanden. Kunststoff für die Figuren war kriegswichtig geworden und durfte nicht mehr für Spiele verwendet werden.

Nach dem Kriege gab es keine Wehrschauschäfte mehr zu kaufen.

Das ist schade; denn das Spiel wäre interessant zu spielen. Es war Gebrauchsmuster geschützt.

Wer es entwickelt hat, weiß der Verfasser nicht.

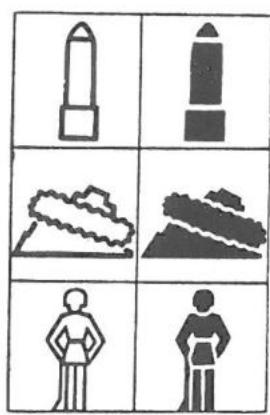
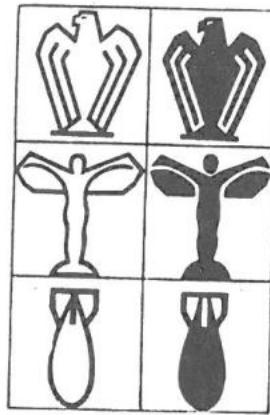
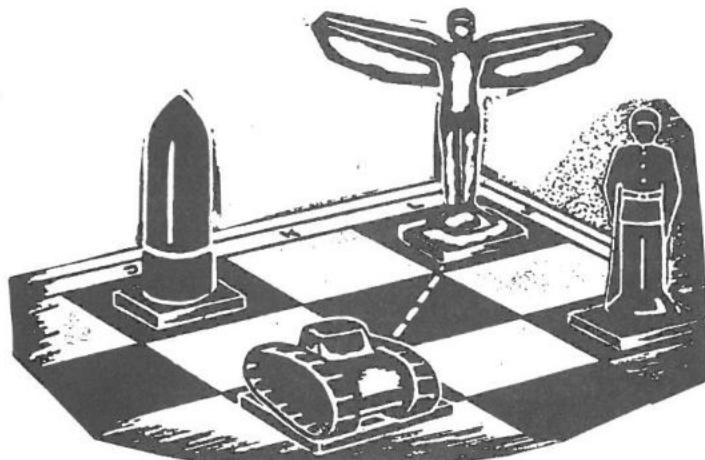
Vielleicht kann irgendein Leser etwas dazu sagen.

Das Wehrschauschach ist wohl der weitverbreiteten Wehrmachtfeindlichkeit nach dem Kriege zum Opfer gefallen.

Kein Wunder; denn in einem Wehrschauschachlehrbuch stehen eingangs die etwas schwülstigen Sätze:

"Dem jahrhunderte alten Schachspiel indischen Ursprungs ist im Zeitalter gigantischer Materialschlachten ein neuzeitliches Geistesspiel deutscher Prägung zur Seite getreten. Im Wehrschauschach ist vornehmlich die Praxis neuzeitlicher Feldschlachten und ihre bewegliche Anwendungsform des geschickten, strategischen und taktischen Handelns verankert...." (A.D.1938)

## Wehr-Schach



Das war dann der ideologische Teil. Jetzt zur Sache.

Bild 31 auf der nächsten Seite zeigt das Spielbrett. Es besteht aus  $11 \times 11 = 121$  Feldern. Eine Hauptstraße (Bahnlinie) zur Marschtempoerhöhung der verschiedenen Figuren verläuft von A1 nach L11. Der Flußlauf führt von L1 nach A11. Ferner gibt es die Seenfelder B5 und K7. Die Reihen A3 bis L3 und A9 bis L9 begrenzen die beiden Hauptstellungen. Über die Bedeutung der Linien, Reihen und Seenfelder wird im weiteren Verlauf des Artikels berichtet.

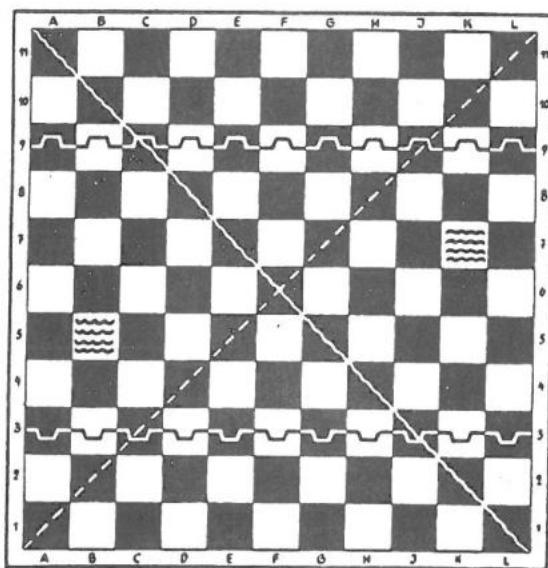


Bild 31

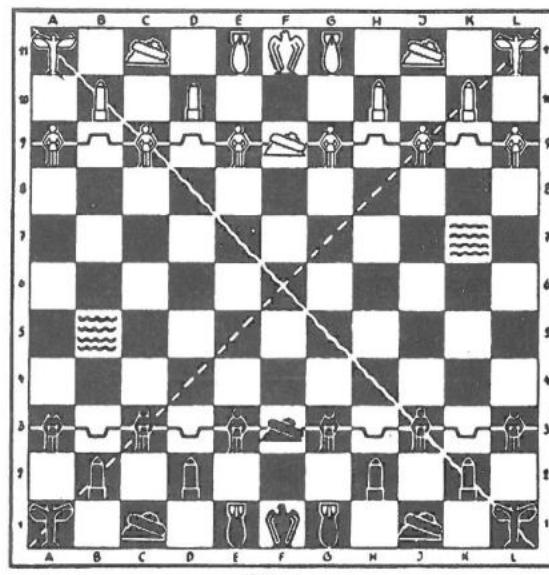


Bild 32

Die Aufstellung der Figuren zeigt Bild 32. Die schwarzen Figurensymbole gelten für die blaue Partei, die weißen für die rote Partei.

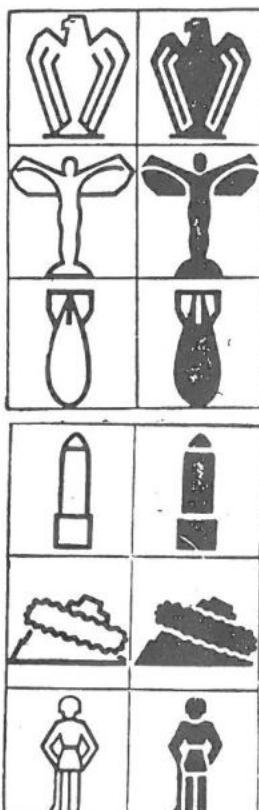
Die blaue Partei hat den Anzug. Wer sie ist entscheidet das Los, bei mehreren Partien erfolgt Farbwechsel. Es besteht Zugzwang. Kein Spieler darf zwei Figuren gleichzeitig ziehen. Das Schlagen erfolgt durch entfernen der geschlagenen Figur und besetzen des geräumten Feldes durch die schlagende Figur.

Hier gibt es eine Ausnahme auf die im späteren Text hingewiesen wird. Auf jedem Feld darf nur eine Figur stehen.

Es gibt keinen Schlagzwang. Das Schlagen gilt als Zug. Das Ziehen geschieht abwechselnd bis zum Ende der Partie.

Alle Figuren dürfen gerade, d.h. vorwärts, rückwärts und seitlich oder diagonal ziehen. Aber nicht in diagonaler Richtung schlagen.

Die Sinnbilder der Figuren sind nachstehend dargestellt, benannt und mit ihrem Kurzzeichen versehen. Ebenfalls steht dort die Anzahl der Figuren.



1 Hauptfigur (H)

Jede Partei hat die gleiche Anzahl Figuren.

2 Jagdflieger (F)

Die Hauptfigur zieht bis zu 2 Feldern.

Die Jagdflieger und ebenfalls die Kampfflieger bis zu 5 Feldern.

Die Artilleriefiguren bis zu 4 Feldern.

Die Panzerkampfwagen ziehen bis zu 3 Feldern auch im Dreifelderwinkelzug.

Die Infanteristen ziehen auf die benachbarten Felder also nur ein Feld.

4 Artillerie (A)

3 Panzerkampfwagen (P)

6 Infanteristen (I)

Die Hauptfiguren, die Panzerkampfwagen und die Artilleriefiguren dürfen beim Ziehen nicht über eigene oder fremde Figuren hinwegziehen.

Auf der Hauptstraße, bzw. Bahnlinie, a1 - 111 ist es der Infanterie gestattet bis zu vier Felder zu ziehen, das gleiche gilt für die Panzerkampfwagen.

Den Flusslauf, 11 - a11, dürfen alle Figuren besetzen oder überqueren, mit Ausnahme der Jagd- und Kampfflieger jedoch nicht auf ihm entlang ziehen.

Die Seefelder, b5 und k7, darf keine Figur besetzen oder durchziehen. Jagd- und Kampfflieger dürfen die Seefelder überqueren aber nicht besetzen.

Nur den Flieger-Figuren ist das Ziehen über andere Figuren hinweg erlaubt. Sie dürfen aber nicht über gegnerische Flieger und Artilleriefiguren hinweg ziehen.

Die Hauptfigur darf ihre Hauptstellung (Felderreihe 1 - 3 und 9 - 11 jeweils für die blaue und rote Partei) nicht verlassen. Sie spielt erst bei der Partieentscheidung eine Rolle.

Das Schlagen.

Dabei gibt es eine Besonderheit des Wehrschachs:

Eine Figur kann nie allein schlagen, sondern nur in Verbindung mit einer zweiten der eigenen Partei. Ausgeführt wird der Schlagzug nur von einer Figur.

Beim Schlagen müssen beide angreifenden Figuren den maximalen Felderabstand von der zu schlagenden Figur haben. Bei Panzerkampfwagen auch im Winkelzug ins dritte Feld.

Die Artillerie schlägt im Vierfelderabstand über alle Figuren hinweg ohne den Schlagzug auszuführen. Wenn zwei Artilleriefiguren angreifen, wird die geschlagene Figur nur vom Brett genommen, das zählt aber als Zug. Wenn eine Artilleriefigur zusammen mit einer beliebigen anderen der eigenen Partei eine gegnerische Figur schlagen kann, muß die andere eigene Figur das Feld besetzen von dem der Gegner weggeschlagen wurde.

Es gibt zwei besondere Schlagmöglichkeiten, die an späterer Stelle beschrieben sind.

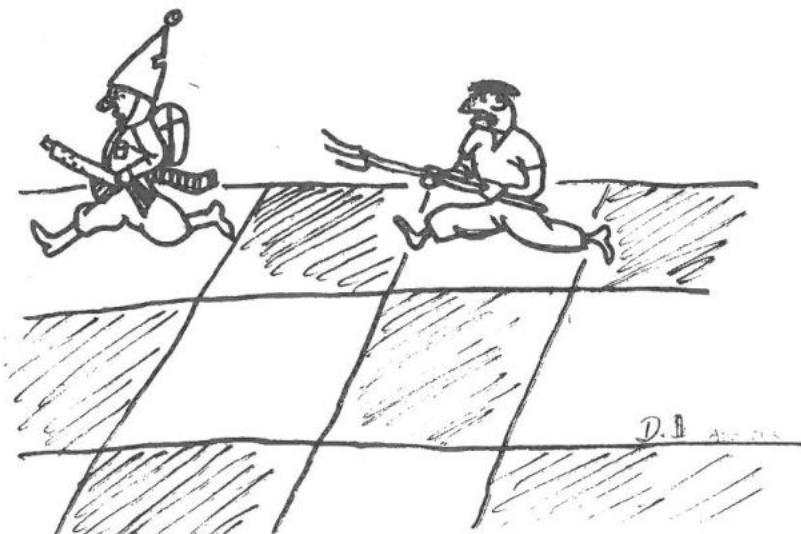
Die Entscheidung.

Eine Partei hat gewonnen:

1. Wenn sie fünf beliebige Felder der Hauptstellung des Gegners (Felderreihe 1 - 3 bzw. 9 - 11) mit Erdwaffen (keine Flieger) besetzt, unter denen mindestens eine Infanteriefigur ist.
  2. Wenn der Gegner nicht über fünf Erdwaffen mehr verfügt.
  3. Wenn der Gegner alle sechs Infanteriefiguren verloren hat.
  4. Wenn die Hauptfigur des Gegners geschlagen wird.
- "Schach" wird nicht bei Angriffen auf die Hauptfigur angesagt.

Als unentschieden gilt die Partie, wenn es dem Gegner gelingt, mit dem der Entscheidung folgenden Zug, der eingeräumt werden muß, gleichfalls eine Entscheidung zu erzielen.

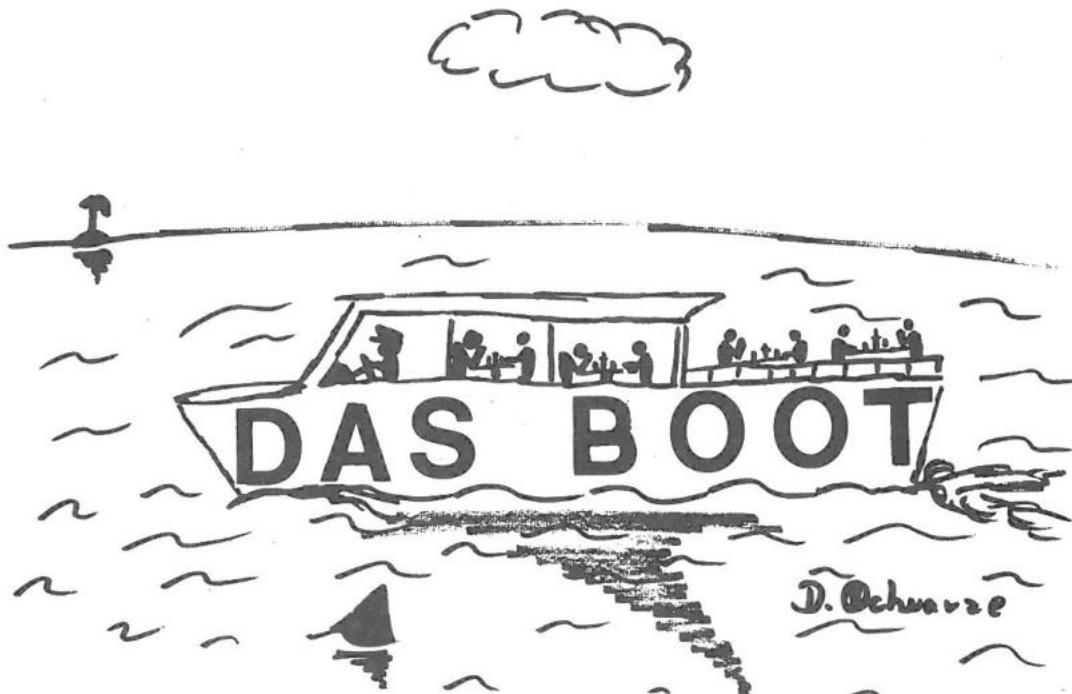
(Fortsetzung folgt)



Was das Kriegsspiel angeht, halte ich's ja mehr wie die Realaktion auf S. 31!



# Regina-Theater



Am 13. September unternahm die Schachjugend des Bezirkes Düsseldorf von Köln nach Königswinter eine Bootsfahrt. Auf der Hinfahrt wurde die Blitzmannschaftsmeisterschaft des Bezirkes ausgetragen.

Voller Erwartungen stiegen also 14 Ratten um 7.30 Uhr am Ratinger Ostbahnhof in die S-Bahn nach Düsseldorf. Wie durch den Organisator Herrn Hoppe mitgeteilt, sollte die Weiterfahrt nach Köln um 8.04 Uhr beginnen. Also hieß es von Gleis 9 auf Gleis 16 zu kommen. Wir gingen also den Pfeilen → Gleis 15 - 20 folgend. Am Ende des Ganges begegneten wir ratlosen Benrathern, die gerade das Schild gelesen hatten: "Wegen Umbau werden die Fahrten auf Gleis 19 und 20 umgelegt. Änderungen siehe Fahrplan!" Und laut Fahrplan hieß das: ans andere Ende des Bahnhofes, Gleis 4a/b. Nun ja, dort angekommen, eroberten alle Schachspieler den Zug nach Köln. In allen Abteilen des Zuges waren Schachspieler zu finden, die natürlich (auch wir, die in der 1. Klasse saßen) nicht wußten, daß Herr Hoppe einige Abteile 2. Klasse hatte reservieren lassen. Durch den Schaffner allerdings, ergaben sich für die Ratten einige Wanderungen durch sämtliche Zugabteile, so daß wir in Köln angelangt, aus dem letzten Waggon ausstiegen. Mit uns noch Schachfreunde von der SG-Düsseldorf.

Wir hatten natürlich nicht damit gerechnet, daß der Rest der Schachjugend es so eilig hatte, auf das Boot zu kommen. Denn es war kein einziger mehr auf dem Bahnsteig zu sehen. Wir suchten dann die Anlegestellen der Boote auf. Dort angekommen wußten wir natürlich nicht, welches von den ca. 20 Booten für den Bezirk gemietet worden war. Also blieben wir dort erstmal 20 min. stehen, bis es Herrn Ebmeyer zu bunt wurde, und er einige Jugendliche nach allen Seiten ausschwärmen ließ um andere Schachspieler aufzutreiben. Einer schaffte es tatsächlich und teilte uns mit, daß der Rest der Schachfreunde mit bösem Gesicht seit etwa 15min. auf dem Boot auf uns warten würden.

Nun, endlich auf dem Boot (?) (Äppelkahn wäre vielleicht etwas zu hart ausgedrückt, aber auf keinen Fall für eine BBMM geeignet) namens Regina angekommen, begann der Kampf um die Plätze. Jede Mannschaft baute ihre Klötze gerade da auf wo es ihr paßte. Nach 20min. wurde nun die Sitzordnung durch Herrn Hoppe bekannt gegeben. Ratingen I (Gros, Bagus, Niermann, Hahn) mußte gegen Ratingen II (Vossenkuhl, Lange, Liedtke, Klietmann) antreten. Nachdem die 4 Bretter mit Mühe und Not aufgebaut waren (die Uhren von Brett 4 standen ca. 50 cm über dem Tisch auf der Fensterbank, und die Figuren von Brett 1 drohten jeden Moment herunter zu fallen), erhob sich nun die Frage, wo Ratingen III (Keßler, G., Rütinger, Franke, Bröcker) ihre Bretter aufbauen sollte. Als es zur allgemeinen Überraschung aller Ratzen hieß, Ratingen III wäre gar nicht gemeldet worden, sank die Stimmung doch merklich. Nach etwa 15 minütigem Protest hatte man dann erreicht, daß Rtg. III nun doch spielen konnte.

Zu allem Verdruß war das Brett 1 (Urbanik) von Derendorf nicht erschienen, der das Spielmaterial für 2 Derendorfer Mannschaften hätte mitbringen sollen. Damit das Turnier endlich anfangen konnte, gaben wir den Derendorfern unser Ersatzbrett, an dem eigentlich Carola Keßler und Petra Tippmann spielen wollten.

Wie sich dann herausstellte, waren wir eine ungerade Anzahl an Mannschaften. Also sagte Herr Hoppe, wegen seiner einzigartigen Turnierleitung hoffentlich überall bekannt, daß Rtg. III doch nicht mitspielen könne, und gab dann schnell die 1. Runde frei. Nachdem dann 2 Runden gespielt waren und die Paarungen der 3. Runde bekannt gegeben wurde, entdeckte man, daß Herrn Hoppes Paarungstafel es "in" sich hatte. Es ergaben sich Dialoge wie folgt:

Spieler: "Herr Hoppe! Wir müssen zum Zweiten Mal gegen diese Mannschaft spielen."

Herr Hoppe: "Na dann setzt ihr eben diese Runde aus."

Spieler: "Aber Herr Hoppe, wir haben doch schon in der 1. Runde ausgesetzt!" Peinliche Stille!

Es entstand ein großes Chaos, das wohl auf das allseits bekannte und beliebte Hoppe-Hoppe-Reiter-System mit eingebautem Jablinskyj-Effekt zurückzuführen war.

Diese Pause kam uns sehr gelegen, um den Derendorfern unser Brett + Klötze + Uhr wieder abzunehmen. Wir sahen nämlich nicht ein, daß unsere dritte nur deshalb nicht spielen durfte, weil Derendorf kein Material mitgebracht hatte.

Fazit: Herr Hoppe, der jeden Moment zu explodieren drohte, disqualifizierte beide Derendorfer Mannschaften und drohte Ratingen mit einer Geldstrafe. Als Grund wurde Unsportlichkeit angegeben, worüber die meisten doch sehr erstaunt waren (selbst andere Vereinsvorsitzende und Mannschaftsbetreuer).

Nach 1 Stunde übernahm dann Michael Höning, der inzwischen eine neue Paarungstafel aufgestellt hatte, die Leitung. Es spielten nun also nur noch 14 Mannschaften; Derendorf I+II und Rtg.III saßen in der Ecke und schmollten.

Nun war die Aufregung also vorbei und wir legten, nachdem 12 von 13 Runden gespielt waren, in Königswinter an. Den Aufruf, die letzte Runde noch zu spielen, überhörten die meisten und strömten in die Innenstadt von Königswinter. Wir hatten dort 2 Stunden Aufenthalt, und machten erst einmal die Innenstadt unsicher.

Gegen 14.45 Uhr waren die meisten wieder da, so daß die Rückfahrt um 15.10 Uhr (vorgesehen war 15.30 Uhr) angetreten werden konnte. Doch da wohl keiner eine Anwesenheitsliste besaß oder vorher die Teilnehmer gezählt hatte, bemerkte man erst nach einer viertel Stunde, daß 6 Schachfreunde aus Erkrath in Königswinter zurückgelassen wurden. (Darunter der Vereinsvorsitzende )



Ob die Erkrather mit diesem Schnellboot hinterher gefahren sind, war bei Redaktionsschluß nicht bekannt.

Da in der Pause die Tische zum Essen gedeckt worden waren, setzten sich alle und begannen zwischen Schachfiguren zu essen. Dadurch entstand ein großes Durcheinander, da man die Figuren einfach auf die Tische der Nachbarn stellte. Nachdem das Essen beendet war, mußte man erst alle Figuren wieder zusammensuchen (einige waren im Kartoffelsalat zu finden), um die letzte Runde spielen zu können.

Als nun auch diese beendet war, stand die DSG Rochade I als Sieger fest, vor den Ratzen unserer Ersten und den Schachfreunden aus Neuß und der SG Düsseldorf.

Alle warteten nun gespannt auf die groß angekündigte Party, doch sie warteten vergebens. Die jüngsten spielten Verstecken, die anderen spielten Schach, Skat, o.ä. oder suchten verzweifelt ihr Material. Am Ende fehlten aus unerklärlichen Gründen 2 ganze Figurensätze + eine Uhr und einige Figuren.

In Köln wurden wir dann von einem großen Gewitter empfangen, so daß alle den schnellsten Weg zum Bahnhof suchten. Deshalb dachte wohl keiner daran sämtliche Sachen der Erkrather mitzunehmen.

Wir mußten dann noch ca. 1 1/4 Stunde auf den Zug nach Köln warten, was einige Leute (doch nicht etwa Ratzen?!) dazu veranlaßte, in jeden ankommenden Zug zu laufen, diesen zu inspizieren und ihn in letzter Minute wieder zu verlassen. Dieses Spielchen deutete ein Ratze wohl etwas falsch und stieg in einen Intercityzug ohne Fahrkarte ein und blieb, im Gegensatz zu den anderen, drin sitzen. In Düsseldorf angekommen, konnte er gar nicht verstehen, daß die anderen (ca. 100 Schachfreunde) wohl die Haltestelle verpennt hätten. Die übrigen 13 Ratzen warteten indessen noch in Köln auf den Zug, der sie heimwärts führen sollte.

Um 18.30 Uhr bestiegen wir den Zug nach Düsseldorf und bemerkten erst jetzt, daß doch jemand fehlt! Deshalb blieben zwei Ratzen in Düsseldorf, während die übrigen mit der S-Bahn nach Hause fuhren. Die zwei in Düsseldorf suchten den HB ab, ließen ... ausrufen, jedoch alles ohne Erfolg. Nach 1 Stunde fuhren sie enttäuscht nach Hause. Bei den übrigen hatte es sich inzwischen herumgesprochen, daß ... schon seit 1 Stunde vor dem Fernseher saß.

Nun ja, dieses Erlebnis wird uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Eine Geldbuße ist übrigens noch nicht eingegangen.

Gesamtes Fazit: Die Idee von Herrn Hoppe war ja ganz gut, aber die Ausführung .....

Die Ratinger spielten im einzelnen:

Gros	8,5	aus	13	Wassenkull	5	aus 13
Tagus	6,5	"	"	Lange	6,5	"
Niermann	8	"	"	Liadtke	3	"
Hahn	10	"	"	Klietmann	4	"

Endstand:

1. DSG Rochade I	11 : 2	8. Hilden	6 : 7
2. Ratingen I	10,5 : 2,5	S.FD	6 : 7
3. Neuß-Weißenberg I	10 : 3	10. Ratingen II	4 : 9
SG Düsseldorf II	10 : 3	11. DSG II	3 : 10
5. Erkrath	8,5 : 4,5	12. Benrath II	2,5 : 10,5
SG Düsseldorf I	8,5 : 4,5	13. Neuß II	2 : 11
7. Benrath I	7 : 3	14. Hochdahl	1 : 12

Die ersten 6 Mannschaften qualifizierten sich für die Niederrheinblitzmannschaftsmeisterschaft!

# Computerschach

## Super System III gegen Sargon 2,5

Nachdem ein neues Schachprogramm (der Sargon 2,5) auf den Markt gekommen war, erschien es reizvoll, dieses System gegen unseren vereinseigenen Schachcomputer Super System III spielen zu lassen.

Der Sargon 2,5 besitzt 7 Spielstärkenstufen. Auf der höchsten Stufe soll er über 1800 ELO-Punkte aufweisen, benötigt allerdings Bedenkzeiten von 1 - 4 Stunden. Um nicht zu lange Wartezeiten in Kauf zu nehmen, erscheinen die Stufen 3 (Bedenkzeit 20 - 90 Sekunden, ca. 1.400 ELO-Punkte) und 4 (Bedenkzeit 1 - 4 Minuten, ca. 1.600 ELO-Punkte) angemessen.

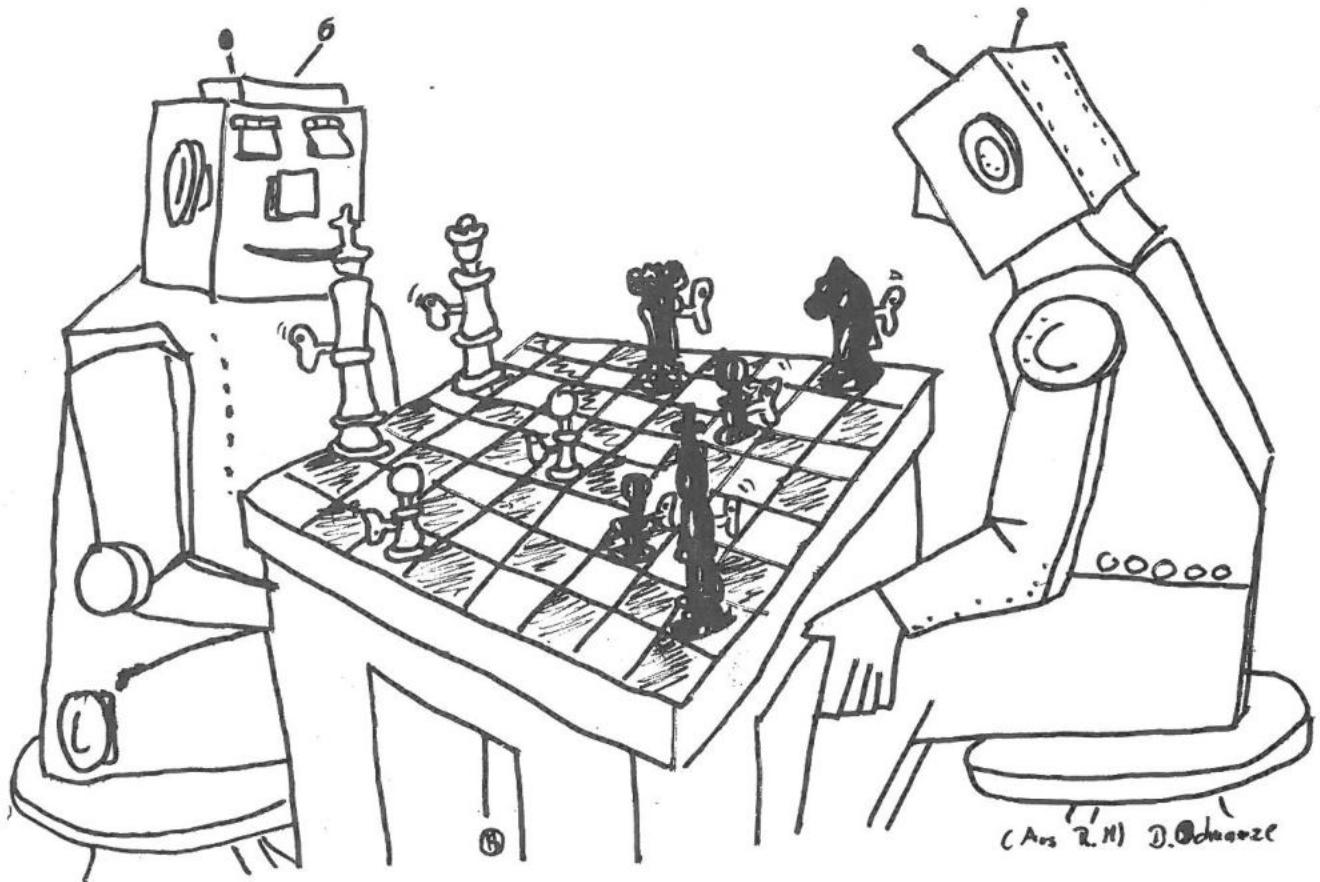
Im Spiel gegeneinander wurde Sargon auf Stufe 3 (20 - 90 Sek.) und Super System III auf 3 Minuten eingestellt.

Nach insgesamt 10 Partien war der Endstand 7 : 3 für Sargon 2,5.

Sargon benötigte insgesamt nur etwa ein Drittel der Bedenkzeit des Super Systems, da er teilweise die Bedenkzeit des Gegners nützt.

Nachstehend einige Notationen:

<u>Weiß: Sargon</u>	<u>Schwarz: Super System</u>
1. c4 e5 2. Sc3 Sc6 3. g3 Lc5 4. Lh3 ? Sf6 5. d3 0-0 6. e4	
d6 7. Df3 ? L:h3 8. S:h3 Dd7 9. Sg1 Sd4 10. Dd1 Dg4	
11. Le3 D:d1+ 12. K:d1 Sg4 13. Sd5 S:e3+ 14. f:e3 Se6	
15. Se7+ Kh8 16. Ke2 a5 17. Tf1 a4 18. Sh3 a3 19. b3 b6	
20. Thg1 f6 21. Tf5 Ta5 22. Tgf1 Ta5a8 23. Sc6 Sd8	
24. Se7 Sf7 25. Sd5 c6 26. Sc7 Sh6 27. T5f3 Ta5 28. Sg5 Lb4	
29. h3 Sf7 30. Sge6 ? Tc8 31. d4 ?! e:d4 32. e:d4 Ta7	
33. S:g7 Ta:c7 34. Se6 Sg5 35. T:f6 S:e4 ??? 36. Tf8+ T:f8	
37. T:f8++ 1 - 0	



Weiβ: Super System III   Schwarz: Sargon

1. d4 Sf6 2. Sc3 Sc6 3. e4 d5 4. S:d5 S:e4 5. Lc4? e6  
 6. Sc3 S:c3 7. b:c3 Le7 8. Lf4 0-0 11. Dh5 g5 10. Le3 e5  
 11. Ld3 f5 12. Lc4+ Kg7 13. d:e5 K S:e5 14. Td1 Ld7  
 15. Ld5 Le8 16. De2 c6 17. L:c6 Dc7 18. L:e8 Tf:e8 19. Ld4  
 Lf6 20. Kf1 Sg4 21. Lf6+ K:f6 22. Db5 a6 23. Td7? Te1+!!  
 24. K:e1 D:c3+ 25. Kf1 a:b5 26. h3 Da1+ 27. Ke2 Te8+  
 28. Kd2 De1+ 29. Kd3 S:f2+ 30. Kd4 De5 ++ 0 - 1

Weiβ: Super System III   Schwarz: Sargon

1. e4 e5 2. d4 e:d4 3. D:d4 Sc6 Dd5?? Sf6 Df5 d5 4. 5.  
 6. Df3 d:e4 7. Dg3 Lb4+ 8. Sc3 Sd4! 9. De5+ Kf8 10. Ld3 e:d3 11. Tb1 S:c2+  
 12. Kd1 Sg4 13. Dg3 Dd4! 14. D:c7? S:f2+ 15. Kd2 De3++ 0 - 1

Weiβ: Super System III   Schwarz: Sargon

1. d4 Sf6 2. Lf4 g6 3. Sc3 Lg7 4. e4 d6 5. Lc4 Sc6 6. Sf3 Lg4  
 7. 0-0 L:f3 8. g:f3 0-0 9. Dd2 e5 10. d:e5 d:e5 11. D:d8  
 Ta:d8 12. Lg3 Sd4 13. Kg2 Tfe8 14. Ld3 Lf8 15. a4 Te6  
 16. a5 Sb3 17. Ta2 Sd4 18. Ta4 a6 19. Te1 Sc6 20. Te2 Lb4  
 21. Lh4 Ted6 22. Sd5! S:d5 23. e:d5 g5 24. d:c6 g:h4  
 25. T:b4 h3+ 26. K:h3 T:c6 27. f4 Th6+ 28. Kg2 c5 29. Tb6  
 T:b6 30. a:b6 1 - 0

Weiβ: Sargon    Schwarz: Super System III

1. e4 e5 2. Sf3 d5 3. Sc3 d:e4 4. S:e5 Sf6 5. Lc4 Le6  
 6. L:e6 f:e6 7. De2 Ld6 8. Sc4 Lf4 9. S:e4 Sc6 10. g3 Sd4  
 11. S:f6+ Df6 12. De4 Lg5! 13. f4 Lh6 14. c3 Sc6 15. Se5 S:e5  
 16. f:e5 Df5 17. D:f5 e:f5 18. 0-0 0-0-0 19. d4 L:c1  
 20. Ta:c1 g6 21. e6 a6 22. e7 Tde8 23. Tce1 Kd7 24. g4 f:g4  
 25. Tf7 h5 26. Te4 a5 27. Te5 h4 28. Kf2 Th5 29. T:h5 g:h5  
 30. Th7 T:e7 31. T:h5 Tf7+ 32. Kg2 h3+ 33. Kg3 a4 34. K:g4  
 Tf2 35. Th7+ Kd6 36. Th6 Kd5 37. Th5+ Kd6 38. Th6+ Kd5  
 39. b4 T:h2 40. Th7 T:a2 41. T:c7 h2 42. Tc5+ Ke4 43. Te5+  
 Kd3 44. Th5 K:c3 45. Kq3 K:d4 0 - 1

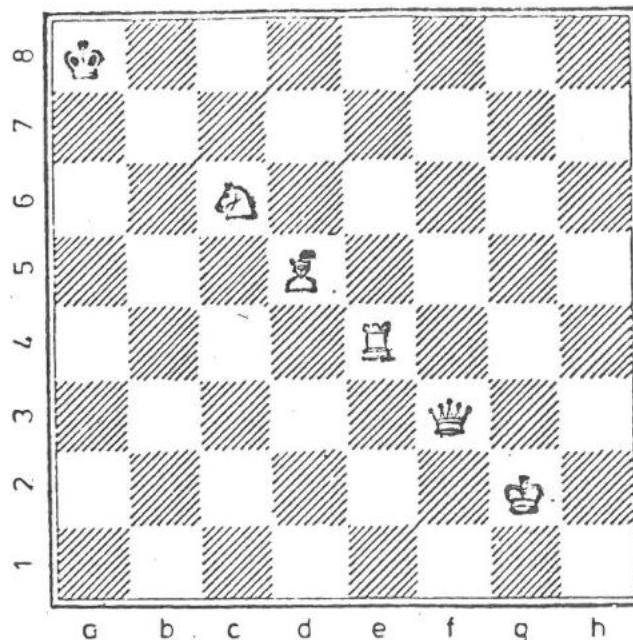
Für den kritischen Nachspielenden wird sich bestätigen, daß die Computerprogramme noch gravierende Mängel in der Spielanlage aufweisen. Man muß jedoch bedenken, daß Sargon nur auf Stufe 3 spielte, die Stufe 4 (1 - 4 Minuten Bedenkzeit) ist auf jeden Fall stärker; allerdings sind für den guten Vereinsspieler die bisher auf dem Markt befindlichen Schachcomputer noch (!?) kein ernstzunehmender Gegner. (Das Modul Sargon 3,0 ist jedoch schon angekündigt!!!)

H. Salmen

\* \* \* \* \*

## Schachaufgabe

Eine nicht ernst zu nehmende Schachaufgabe:



Weiβ ist am Zug und setzt  
im Bruchteil eines Zuges  
matt.

Auflösung auf Seite . . .  
(nächste RaPo) - st

# Aus Fern und Nah

## REYKJAVIK

Auf dem FIDE-Kongress in Buenos Aires im November 1979 wurde bekanntlich der isländische Schachgroßmeister F. Olafsson als Nachfolger von Professor Euwe zum FIDE-Präsidenten gewählt. Jetzt endlich kann er sich ein objektives und umfassendes Bild vom Schachleben in Mitteleuropa machen. Seit dem Islandaufenthalt von Ratze U. Tkotz (6. bis 13. September 1981) ist Fridrik Olafsson im Besitz der Ratzenpost Nr. 17. Das nebenstehende Bild zeigt den Präsidenten beim kritischen Studium der Finalpartie um den Dumeklemmer-Pokal 1981 zwischen Helmut D. Strehling und Matthias E. Lange.

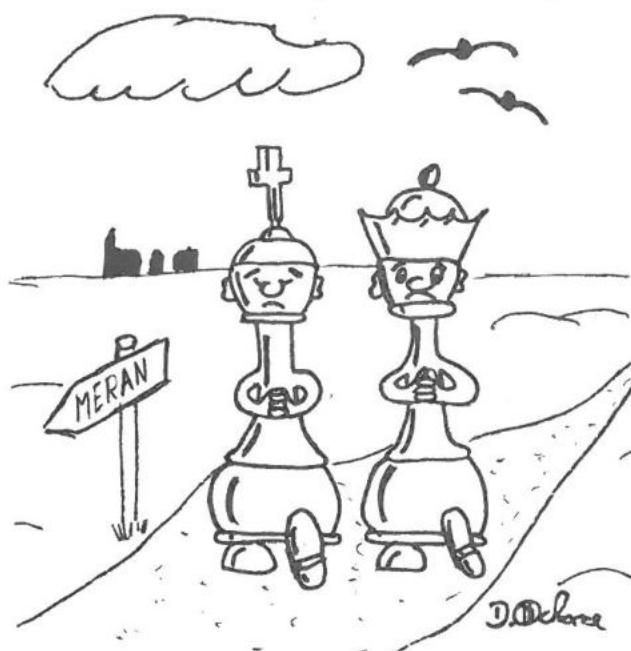


Fridrik Olafsson

\* \* \* \*

## ATLANTA/USA

Von Mitte Juli bis Anfang August 1981 tagte in Atlanta im US-Bundesstaat Georgia der diesjährige FIDE-Kongress. Schließlich einigte man sich über die Durchführung des Weltmeisterschaftskampfes Karpov gegen Kortschnoi. Das Match beginnt am 1. Oktober 1981 in Meran. Weltmeister wird, wer als erster 6 Gewinnpartien vorzuweisen hat. Hauptschiedsrichter ist Paul Klein aus Ecuador. Als Stellvertreter fungieren Frau Gertrude Wagner (Österreich) und Guðmundur Arnlaugsson (Island). Dieser erhielt somit typischerweise als Landsmann des FIDE-Präsidenten den Vorzug vor der frischgebackenen Schiedsrichter Harald K. Wolter.



\* \* \* \*

## KOBLENZ/BITBURG

Bei den Bundesdeutschen Meisterschaften der C-Jugend in Koblenz siegte Vladan Vuletic von der SG Düsseldorf. Nach der NRW-Vizemeisterschaft (1 1/2: 1/2 Stichkampfsieg gegen M. Schäfer) ist dies ein weiterer Riesenerfolg für den jungen Düsseldorfer Bezirksmeister. Die Meisterschaft in Koblenz fand vom 25.7.-2.8.81 statt.

Die Deutsche Mädchenmeisterschaft wurde auch in diesem Jahr wieder von den Schachfreunden Bitburg/Eifel ausgerichtet. Von 16 Teilnehmerinnen belegte Ute Späte aus Hilden hinter Monika Hedke, Bremen, Elvira Weltz, Bayern und Anja Both, Saarland, mit 4 1/2 aus 7 den 4. Platz. Herzlichen Glückwunsch für Ute und Vladan!

### RATINGEN/DÜSSELDORF

Die diesjährige Bezirkseinzelmeisterschaft für Jugendliche des Schachbezirks Düsseldorf wurde am 19. September in Ratingen ausgetragen. Insgesamt waren 36 Fans aus 9 Vereinen am Start, darunter 7 Juras. In den 3 Vorgruppen konnten sich je vier von den zwölf Bewerbern für die Endrunde qualifizieren. In der ersten Gruppe gelang dieses Michael Franke mit 10 Punkten vor Stefan Rohr (8,5), Gabi Ringelstein (8) und Thomas Küster (7). Die 3 beteiligten Ratzen hatten das Nachsehen: Rainer Schönenfelder (6), Matthias Lange (5,5) und Achim Vossenkuhl (4,5). Sie belegten die Plätze zwischen Rang 6 und 9.

In der Gruppe II siegte Michael Fehling mit 9,5 Punkten vor Olaf Sponheim (9). Der Ratinger Jugendblitzmeister Thomas Gros erzielte 8 Punkte und belegte gemeinsam mit Vladan Vuletic den 3. und 4. Platz. Dirk Liedtke holte 2 Punkte und landete an 10. bis 11. Stelle. In der dritten Gruppe qualifizierten sich Sinan Temelli (10,5 Pkt.), Stefan Stähler (10), Ralph Birk (9) und Michael Niermann (8) für das Finale. Ratze Falco Bröcker belegte den 12. Platz, er gewann nur an Erfahrung.

Die Tabelle der Schlußrunde:

1. M. Franke, D'dorf/Rath	9,5	7. V. Vuletic, SGDF.	4,5
2. M. Fehling, DSG-Roch.	8,5	8. St. Rohr, TuS-Nord	4,0
3. O. Sponheim, Erkrath	7,5	9. M. Niermann, Rtg.	4,0
4. St. Stähler, DSG-Roch.	7,0	10. Th. Gros, Rtg.	3,5
5. R. Birk, SGDF.	7,0	11. S. Temelli, Erkrath	3,5
6. G. Ringelstein, SV 1854	5,0	12. Th. Küster, Erkrath	2,0

Die ersten sieben Spieler haben sich für die nächste Blitzmeisterschaft auf Niederrheinebene qualifiziert.

Gleichzeitig mit der Endrunde der "Großen" ermittelten 4 C-Jugendliche, die sich in den Vorgruppen warmgespielt hatten, in einem doppelrundigem Turnier ihren Meister. Sieger wurde Bojan Vuletic, der zu seinen 3,5 Punkten aus der Vorrunde noch 5,5 hinzugewann. Vizemeister wurde Angelique Klein (Derend./Rath) mit  $2,0 + 4,5 = 6,5$  Punkten vor Falco Bröcker (2) und Jovo Kurdulija, SGDF, (0,5).

### DERENDORF/RATH

Vom 23. Juli bis zum 11. August 1981 trug der Schachverein Derendorf/Rath von 1928 ein Jugendschachturnier um den Schachfreizeitpokal aus. Teilnehmen konnten alle Jugendlichen, die nach dem 1.1. 1962 geboren waren. Als einzige Ratze beteiligte sich Dirk Karbowski an dieser Veranstaltung und belegte mit  $4 \frac{1}{2} : 1 \frac{1}{2}$  Punkten den 2. Platz. Sieger wurde M. Franke mit 5:1 Punkten, während Grabowski jun. mit 4 Punkten Dritter wurde.

### RATINGEN/MOLDE

Das Fernschachduell zwischen Ratingen und Molde steht zur Zeit 8 : 5 für Molde. So, wie es im Moment aussieht, hat der Kampf alle Chancen, das nächste Jahrhundert zu erreichen.

### DUISBURG

Am 13.9.1981 fand im Revierpark Mattlerbusch die Niederrheineinzelblitzmeisterschaft der Senioren statt. Sieger wurde einmal mehr Sankt Ingenerf. Von den 4 beteiligten Ratzen qualifizierten sich v. Bünau und Wolter für die Endrunde. Am Ende zierten sie sich nicht, das Tabellenende zu zieren.

### TATORT RATINGEN

16. Juli 1981: An der Stadtblitzmeisterschaft der Jungratzen beteiligten sich 16 Spieler. Mit 13 Punkten belegte Thomas Gros den 1. Platz. Drei weitere Teilnehmer versuchten, sich gegenseitig die Vizemeisterwürde streitig zu machen. Mit je 12 Punkten kamen Rainer Hahn, Matthias Lange und Martin Offergeld gemeinsam ins Ziel, so daß eine Stichkampfrunde über die endgültige Rangfolge entscheiden mußte:

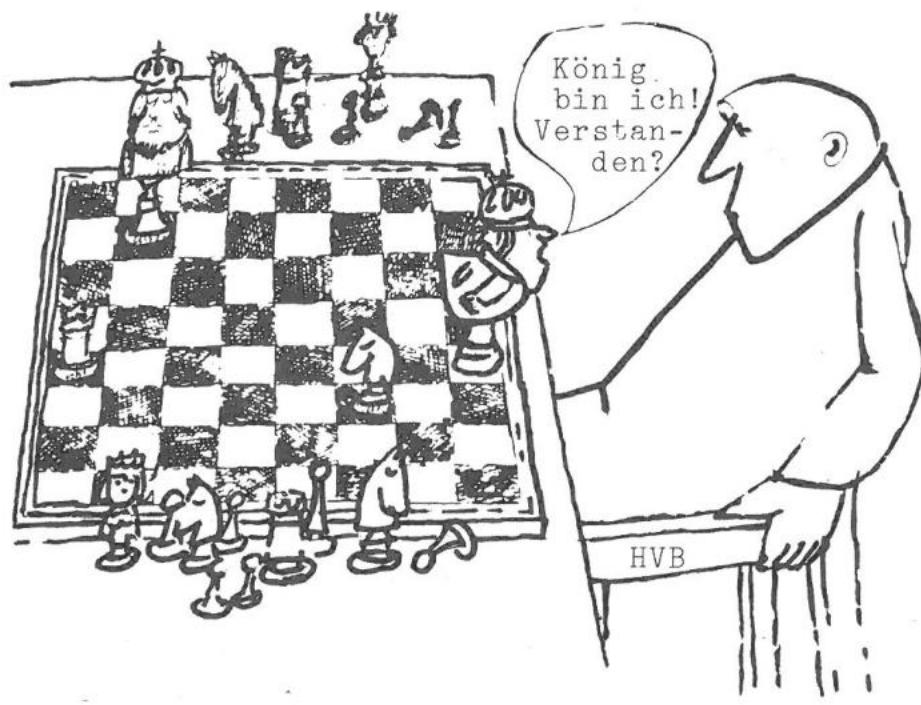
1. Thomas Gros	13 Pkt.	9. Rainer Schönenfelder	6,5 Pkt.
2. Rainer Hahn	12	10. Rudolf Bandick	5
3. Matthias Lange	12	11. Marc Rode	4
4. Martin Offergeld	12	12. Ralf Berle	3,5
5. Peter Bagus	11,5	13. Udo Klein	3,5
6. Dirk Karbjinski	10,5	14. Andreas Lewandowski	3
7. Dietmar Schwarze	10	15. Falco Bröcker	2
8. Dirk Liedtke	9,5	16. Marc Franke	2

19. Juli 1981: Schieles-König 1981 wurde Heiner v. Bünaus. An dem diesjährigen 15-Minuten-Schnellschachturnier nahmen 18 Spieler

teil, die sich um den Titel und die ausgesetzten Preise bewarben. Für die Endrunde am Nachmittag hatten sich in 3 Vorrunden qualifiziert:

H. Wolter	4,5
R. Moog	4,5
v. Bünaus	4
Th. Gros	4
R. Klöckner	5
M. Niermann	3,5

Heiner V. Bünaus erzielte im Finale 4:1 Punkte und wurde damit Nachfolger von Michael Preuschoff vor Rainer Moog (3,5), Harald Wolter und Michael Niermann (je 2,5).



Die Siegerehrung wurde von Königsmacher Heinz P. Schieles vorgenommen.

6. bis 20. August 1981: Das Sommerturnier nach Uedemer System (jeder 2. gewinnt), von Lästermäulern auch "Spiel um den großen Preis der sauren Gurke" genannt, gewann Thomas Tischler, der mit einem Sieg gegen Michael Mike Meise und zwei Remisen gegen Klaus Martin Miller und Manuel Nadal den 1. Platz in der A-Gruppe belegte. Den 2. und 3. Platz teilten sich Miller und Nadal.

In der B-Gruppe kamen mit je 2 Punkten Theo Depenbrock und Herbert Salmen in den Genuss der Preise. Dritter wurde Hans Benger (1,5) vor Matthias Lange (0,5).

Sieger der C-Gruppe wurde Alfred Faulhaber mit 3:0 Punkten vor Günter Schmiedel mit 2, Dr. Bernhard Schön (1) und Helmut Gütter.

RHEYDT

Beim Mannschaftskampf der NRW-Liga Gruppe 2 zwischen dem Rheydter SV 1920 und der Hagener SG 1918 erhält Harald Wolter seine Feuertaufe als Schiedsrichter des Schachbundes Nordrhein-Westfalen. Tatort: Rheydt 4.10.1981.

\* \* \* \*

## Mehr Theorie!



Also lautet der Beschuß:  
 Daß der Mensch was lernen muß.-  
 - Nicht allein das A-B-C  
 Bringt den Menschen in die Höh'.  
 Nicht allein im Schreiben Lesen  
 Übt sich ein vernünftig Wesen;  
 Nicht allein in Rechnungssachen  
 Soll der Mensch sich Mühe machen;  
 Sondern auch des SCHACHSPIELS Lehren  
 Muß man mit Vergnügen hören.-  
 Daß dies mit Verstand geschieht  
 Der Übungsleiter sich bemüht. (leicht abgewandelt nach W. Busch) Ro.

\* \* \* \*

DIPLOME

Das Turmdiplomexamen haben erfolgreich bestanden:

Am 14.7.1981 Lars Kruse; am 16.7.1981 Judith Gürtler, Martin Funke, Dirk Schreib, Christian Redhardt, Ralf Schüpferling und Tanja Angermann; am 21.7.1981 Bernhard Swoboda und Dirk Metzner. Das beste Ergebnis erzielte Judith Gürtler mit 11 1/2 von 12 möglichen Punkten. Damit lautet die Diplomebilanz:

49	Bauern-
59	Turm-
<u>45</u>	Königs-
153	Diplome
=====.	

\* \* \* \*

RADAUMANÖVER

Nach der "Enzyklopädie des Schachmittelspiels" ist eine Kombination eine erzwungene Variante mit einem Opfer, das zu einem günstigen Ergebnis führt; also ein Radaumanöver. Mit diesem Thema befaßte sich an 4 Abenden vom 10.9.-1.10.81 eine Gruppe von fortgeschrittenen Jungratzen in Form eines Schachquizes.

Sieger wurde Michael M. Niermann mit 165 Punkten um Bauchbreite vor Petra T. Tippmann mit 162 Punkten. Den 3. und 4. Platz teilten sich Carola Keßler und Rainer Hahn mit 142 Punkten.

\* \* \* \*

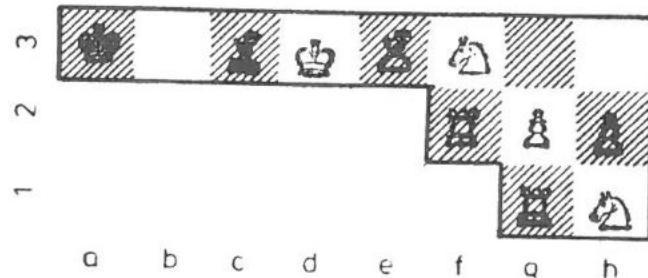
## EWIGE WETTKÄMPFE

Nachdem Jörg Riedel den Ratzenklub verlassen hat, wurde er aus der "ewigen" Liste gestrichen. Der derzeitige Stand ist wie folgt:

U. Tkotz	-	Niermann	194	:	107
	-	Hahn	852	:	570
	-	Gros	120	:	137
	-	Wätzig	39	:	42
	-	Lange	226	:	159
	-	Deschner	180	:	221
	-	Witthüser	14	:	4
	-	Bandick	24	:	4
	-	Vossenkuhl	59	:	33
	-	Geller	0	:	6

Wie man leicht erkennen kann, haben es außer GM Efim Geller bisher nur drei Ratzen geschafft, gegen Uwe ein positives Ergebnis zu erzielen.

## *Das Revolverproblem*



Die Figuren stehen auf einer Anzahl Schachfelder in Form eines stilisierten Revolvers.

Ähnlich wie sich beim Revolver das Kugelmagazin während des Schießens dreht, bewegen sich die weißen Figuren auf den Schachfeldern in kreisähnlicher Bahn.

Im Gegensatz zum Schießwerkzeug "erschießt" nur das letzte "Geschoß" den schwarzen Läufer und setzt den König matt.

Es ist ein Turm(logischerweise).

Also: Matt in 21 Zügen.

Bei der Zugfolge besetzt die nächstziehende Figur das Feld welches die vorher gezogene Figur verlassen hat.

Also auf zum Drehen:

1.Sg3	Kb3	8.Tg1	Ka3	15.Ke3	Kb3
2.Th1	Ka3	9.Sh1	Kb3	16.Sd3	Ka3
3.Sg1	Kb3	10.Lg3	Ka3	17.Kf2	Kb3
4.Tf3	Ka3	11.Sf2	Kb3	18.Te3	Ka3
5.Lf2	Kb3	12.Th1	Ka3	19.Kf3	Kb3
6.Te3	Ka3	13.Sg1	Kb3	20.Sf2	Ka3
7.Sf3	Kb3	14.Tf3	Ka3	21.Txc3	+

Von Thomas R. Dawson  
1911

# Gereimtes und ~~~~ 2. Teil

Der Beitrag "..... Ungereimtes" in der vorigen Ratzenpost hat Diskussionen über das Thema "Unentschieden in der Blitzpartie" ausgelöst. Der vollständige Text nach Regel 10 in der BT0 lautet:

## Die unentschiedene Partie

10. Eine Partie ist remis.
  - a) wenn einer der Könige mattgesetzt ist.
  - b) durch Übereinkunft der Spieler während der Partie (und nicht vor oder nach der Partie).
  - c) wenn das Blättchen eines Spielers fällt, nachdem das Blättchen des anderen Spielers ohne Gewinnreklamation gefallen ist.
  - d) im Fall von Dauerschach oder wenn ein Spieler eine erzwungene Wiederholung der gleichen Stellung gemäß Art. 18.2 der (FIDE-) Spielregeln nachweist.
  - e) wenn beiden Spielern mangels ausreichenden Materials kein Matt mehr möglich ist, d. h. wenn sie nur noch mit König gegen König, König und Läufer gegen König, König und Springer gegen König und König und Läufer gegen König und Läufer der gleichen Farbe spielen.
  - f) wenn ein Spieler selbst nicht genügend Material zum Mattsetzen hat (gemäß Art. 10e) und das Blättchen seines Gegners fällt.



Über den Absatz a) gibt es anscheinend keine Meinungsverschiedenheiten. Er ist schlicht falsch.

Der Absatz f) hingegen wird verschieden interpretiert. Eine relative Mehrheit von Schachfans versteht ihn offenbar so, daß ein Spieler nicht mehr durch Zeitüberschreitung seines Gegners gewinnen soll, wenn er dessen König nicht mehr mattsetzen kann. Diese Auslegung bedeutet im Spiel mit König und Läufer, daß Gewinn durch "Platte" oder Matt noch möglich ist in folgenden Fällen:

- a) unter dem Material seines Gegners befindet sich ein "andersfarbiger" Läufer,
- b) unter dem Material seines Gegners befindet sich 1 Springer,
- c) unter dem Material seines Gegners befindet sich 1 Bauer.

Mit König und Springer ist kein Matt möglich:

- a) beim Spiel gegen den blanken König
- b) beim Spiel gegen König und Dame(n).

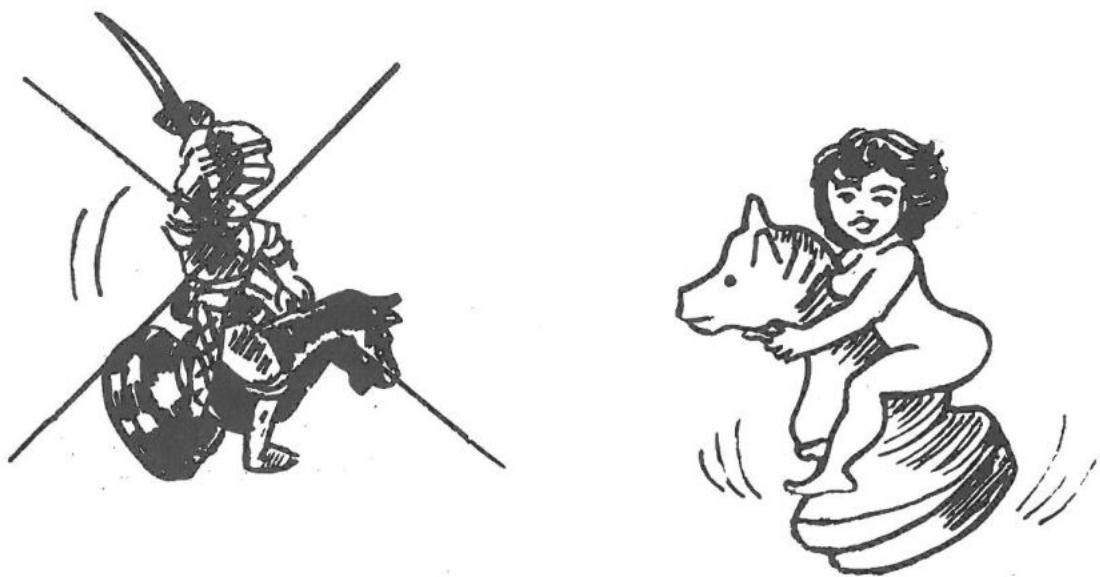
Wenn die Regel nach Absatz f) so gemeint sein sollte, warum wurde sie dann nicht so oder ähnlich formuliert?

Ist den Exegeten eigentlich dabei klar, daß der Spieler, der nach dieser Version nicht mehr durch "Platte" gewinnen kann, immer noch durch einen "unmöglichen" Zug seines Gegners gewinnen und also zu Recht weiter spielen kann? Dies im Gegensatz zu Absatz e), wonach die Partie bereits vor Zeitüberschreitung remis ist.

Und noch eine ketzerische Anmerkung: Nach Blitzschachregel 19 können "unmögliche" Züge später nicht mehr korrigiert werden. Also kann ein Spieler mit König und Läufer gegen König und Läufer der gleichen (Feld-) Farbe schlußendlich doch noch mattsetzen, da ja doch einer der Läufer -versehentlich natürlich- seine angeborene Feldfarbe ändern könnte!

Gelegentlich ist zu hören, daß es bei diesen Remisregeln darum gehe, das Uhrenmaterial des Veranstalters nicht unnötig zu strapazieren. Aber was heißt hier "unnötig"? Wann ist Blitzschach "nötig"? Was ist eine freie Partie? Was ist Freiheit? Ist Freiheit die Einsicht in die Notwendigkeit?

Unser Beitrag zur Abrüstungsdebatte :



Der RATZENPOST - Redaktion fällt die Entscheidung  
sehr leicht!

RATZENPOST

Zeitung des RATINGER SCHACHKLUBS 1950

Preis: kostenlos für Mitglieder

Auflage: 130

REDAKTION : Eva Klöckner  
Richard Klöckner  
Norbert Krüger  
Rainer Moog  
Petra Tippmann

Lektorat : Uwe Tkotz

Mitarbeiter: Dietmar Schwarze (Zeichnungen),  
Harald-stu-Sturm, Michael Niermann,  
Helmut Strehling, Herbert Salmen,  
Karl-Heinz Schüßler, Dirk Karbjinski

Redaktionsschluß: 27.9.81

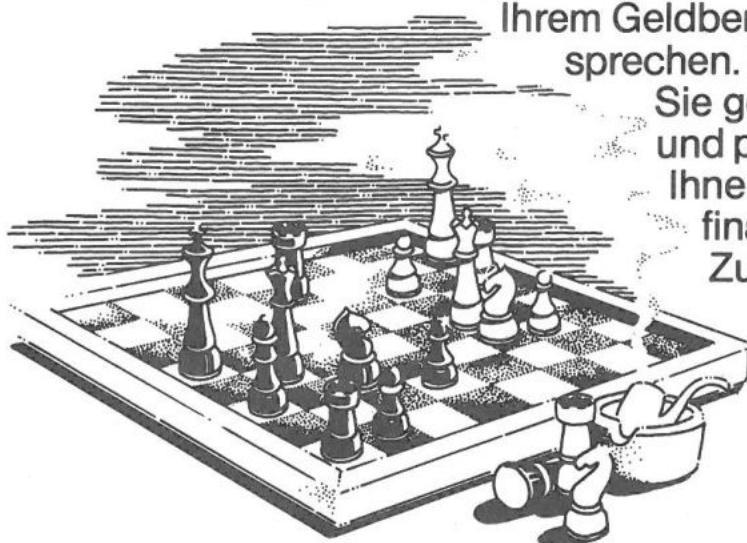
# Wir halten Ihre Geldprobleme in Schach.

Jedem Zug beim Schach gehen taktische  
Überlegungen voraus.

Unüberlegtes Handeln kann Figurenverluste  
und am Ende gar eine Niederlage bedeuten.

Damit Sie in allen Geldfragen keinen  
falschen Zug machen, sollten Sie vorher mit

Ihrem Geldberater bei uns  
sprechen. Er berät  
Sie gewissenhaft  
und plant mit  
Ihnen Ihre  
finanzielle  
Zukunft.



## Sparkasse Ratingen

